Deutsche Rundschau

in Polen

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 157. **Bromberg, Freitag den 12. Juli 1929.** **53. Jahrg.**

Mutterland Europa.

Von Professor **Dr. Benedict Schmittmann**-Köln.

Die Verhandlungen, die zum Youngplan führten, zeigten in ihrem Verlauf immer klarer, daß sich in Paris eine tragische Auseinandersetzung zwischen Europa und Amerika abspielte. Gerade in der Hartnäckigkeit der Forderungen der europäischen Kriegsgegner Deutschlands wurde der Grad ihrer Schuldenversklavung an Amerika deutlich. In Paris wurde der Notwehrkampf Europas gegen die unaufhaltsam herandrängende Übermacht Amerikas ausgefochten. Allein der Plan einer Zentralbank beleuchtet die Amerika gegebenen Möglichkeiten einer wirtschaftlichen und finanziellen Aufsaugung Europas in einem großen Trust unter amerikanischer Führung. Die sich anbahnende Verständigung über die Seeabrüstung zwischen England und Amerika verschärft noch die Gefahren für das europäische Festland.

Während die europäischen Staaten und Vaterländer noch einander als Feinde betrachten, droht das ihnen gemeinsame Mutterland Europa zu einer amerikanischen Filiale herab zu sinken. — Die immer klarer aufsteigende Gefahr muß endlich die Liebe zu Europa in den europäischen Völkern so beleben, daß sie das Trennende überwindet und das Verbindende zum Siege führt.

Was ist Europa?

Geographisch eine kleine asiatische Halbinsel, ein kleines Anhängsel Asiens, kein Durchgangsland wie Rußland, sondern ein Staubecken, eine Sackgasse — und dennoch welteinverbindend. In ihm gibt es keinen Punkt, der mehr als 400 Kilometer vom Meere entfernt wäre.

Im 19. Jahrhundert vollendete sich die Welthegemonie dieses Europa. Nach einem vierhundertjährigen Eroberungskriege war es einem Drittel der Menschheit gelungen, 87 Prozent der Erdoberfläche unter seine Herrschaft zu bringen. 120 Millionen Quadratkilometer Landfläche bildeten die Domäne einer Rasse, die kaum selbst 10 Millionen Quadratkilometer ihr Heimatgebiet nennt. Fast zwei Jahrtausende hindurch hatte dieser kleine, überreich gegliederte europäische Raum die geistige Führung der Welt in seiner Hand. So sehr überwog hier die geistige Idee, daß man Europa eine Schöpfung der Menschen, die übrigen Erdteile eine Schöpfung der Natur genannt hat.

Das Christentum hatte in Byzanz und Rom das antike Bildungsgut übernommen und trug es nordwärts. Es verschmolz in sich zu einer metaphysischen Einheit.

Diese war der Form nach von der Gotik gebildet, die im Feuer des gemeinsamen Glaubens Irdisches zu überirdischer Höhe empor trug; der inneren Lebenshaltung nach fand sie im Begriff der Ritterlichkeit ihren Ausdruck, die fremdes Recht wie eigenes, fremde Ehre wie eigene achtete.

Aber zu allen Zeiten sahen wir auch ein Streben nach politischer Einheit in diesem europäischen Raum. Der Genius des antiken Rom faßt dieses Europa von den Küsten des Mittelmeeres aus zusammen. Das Römerreich geht an seiner nivellierenden Zentralisation zugrunde. Dann folgt die Universalmonarchie Karls des Großen, das Heilige Römische Reich Deutscher Nation. Hier sehen wir den ersten abendländischen Völkerbund sich um die deutsche Mitte zusammenschließen. In der tragischen Gestalt des deutschen Kaisers Karl V. ward noch einmal eine Welt zu einem Reich zusammengefaßt, in dem die Sonne nicht unterging. Aber durch deutsches Schicksal zerbrach es vor seiner Vollendung zum Weltimperium.

Und nun wird Europa zum Problem. Der Erfolg der Physik und der aus ihr hervorgehenden Technik sowie der Rationalisierung der Wirtschaft machen den Boden empfänglich für den Individualismus als Lebensauffassung, für den Atomismus als naturwissenschaftliche Theorie und für den Liberalismus als Weltwirtschaftsordnung. Sie lösen das Verbundenheitsbewußtsein des Platonismus ab. Europa spaltet sich religiös, politisch und klassenmäßig.

Eine individualistische Staatstheorie, die den Teil vor das Ganze stellt, löst nunmehr den universalpolitischen Gedanken ab. Der englischen Aufklärungsphilosophie entstammend, mißbraucht eine französische Staatslehre jene naturwissenschaftliche Theorie des Atomismus zu staatspolitischen Zwecken, um die Ebenbürtigkeit und Gleichberechtigung des französischen Königtums neben der christlich-deutschen Universalmonarchie zu beweisen: Der absolute Staat, die absolute Souveränität, der Gesellschaftsvertrag wurden als die alleinige Rechtsquelle proklamiert. Eine Überfülle von selbstherrlichen Nationalstaaten entsteht; mehr als die Hälfte der Gesamtstaaten der Welt entfällt auf den kleinsten Erdteil Europa; sie alle erdichten sich eine eigene Geschichtsmythologie, durch die sie sich eine besondere Mission an anderen Völkern zuschreiben, kraft deren ihnen die Weltherrschaft zustehe. In Preußen-Deutschland gibt dann Hegel dieser Staatslehre noch die letzte philosophische Verbrämung.

Damit war dem Gedanken einer unausgleichbaren Gegensätzlichkeit, ja, einer schicksalhaften Erbfeindschaft zwischen den einzelnen Völkern Europas der Boden bereitet. Ohne eine übergeordnete Macht anzuerkennen, steht jetzt hart und unverbunden Staat neben Staat, Macht und Raum begehrend.

Hand in Hand mit diesem politischen Individualismus geht der wirtschaftliche, im kapitalistischen Wirtschaftssystem Form und Inhalt findend.

Eine ungeheure Aktivität erfüllt nun Europa. In anhaltenden Revolutionen sucht das sich jetzt autonom fühlende Individuum eine neue Welt zu schaffen. Der Rationalisierungsprozeß erfaßt das gesamte Leben; er dringt bis in die Ehe und die Familie vor. Klassenkampf, Staatenkampf, Kampf aller gegen alle sind die Folgen. Zusammenbruch des Ganzen im Weltkrieg Europas.

Gleichzeitig erwächst diesem alten Europa in der neuen Welt ein Gegenspieler: die Vereinigten Staaten erschließen sich als ein riesiges, einheitliches Wirtschaftsgebiet mit gewaltigen Bodenschätzen und ungeahnten Entwicklungsmöglichkeiten. Auch in den anderen Weltteilen erwacht die Menschheit und lehnt sich gegen die Vorherrschaft Europas auf. —

Die Weltherrschaft der weißen Rasse ist gebrochen. Von Tokio nach Java, von Java nach Kairo lodern die Flammen der Empörung, glimmt der Funke des Hasses. Europa, so brutal und zielsicher seine Politik auch war, hat zwei Fehler begangen: es wollte da noch erziehen und belehren, wo es knechtete und ausbeutete; es gab den unterdrückten Völkern der Welt mit seiner eigenen Uneinigkeit und inneren Rivalität ein wenig erhabenes Beispiel. Im Weltkriege vollends begannen die Vasallen Europas zu begreifen.

So droht Europa in jene untergeordnete Rolle zu versinken die der Orient trotz seiner reichen, alten Kultur in den vergangenen Jahrhunderten Europa gegenüber inne hatte.

Die Welt europäisiert sich, und während sich die Welt europäisiert, stirbt Europa; es stirbt an Selbstmord, und die Europäer sehen nicht, daß es stirbt. Heute noch ist Europa eine Absurdität. Es hat nur noch die Wahl zwischen Vasallentum und Staatenbund.

Uns aber ist vom Schicksal die Aufgabe gestellt, die Tragik des gefährdeten Europa zu sehen, zu verstehen, was Europa für die Welt bedeutet, zu erfassen, wie die Kultur verarmt, wenn Europa im Amerikanismus versinkt.

Der Deutsche hat hier eine besondere Mission, da er für die Neugestaltung Europas besondere Werte einzuwerfen hat: seine Prädestination und Mission als Mittler Europas kraft seiner Tradition, seines Standorts und seines im Entstehen begriffenen Sozialrechts.

So müssen wir endlich begreifen lernen, daß Europa für die europäischen Völker und für die gesamte Weltkultur in Wahrheit das Mutterland ist. Dies Mutterland Europa aber können wir nur retten, wenn wir über dem Trennenden das gemeinsame Kulturgut der Völker Europas sehen und verteidigen.

Die deutsche Delegation für die große Konferenz.

Berlin, 11. Juli. (PAT) Der „Vossischen Zeitung" zufolge wird an der Spitze der deutschen Delegation für die große politische Konferenz Reichskanzler Müller stehen. Im Befinden des Kanzlers, der gegenwärtig in einem Badeort weilt, ist eine Besserung eingetreten, so daß er an den Arbeiten der Konferenz wird teilnehmen können. Der deutschen Delegation für diese Konferenz werden außerdem angehören die Minister Dr. Stresemann, Dr. Curtius und Dr. Wirth.

*

Deutsche Antwort an Snowden.

Berlin, 11. Juli. (PAT) Im Zusammenhange mit der Erklärung des Finanzkanzlers Snowden im Unterhaus, daß England nicht verpflichtet sei, unbedingt den Youngplan anzunehmen, weist ein halboffizielles deutsches Communiqué auf den Bericht der Finanzsachverständigen hin und betont, daß der Youngplan ein einziges unteilbares Ganzes bildet und daß er nur in dieser Form von den Delegationen der einzelnen Länder angenommen wurde. Das Communiqué nimmt an, daß sich die englischen Vorbehalte nicht ausschließlich auf den Verteilungsschlüssel der Tributzahlungen beschränken werden.

Ein Deutscher in Polen verhaftet.

Auf einem Soldatenfriedhof in der Nähe der Stadt Kielce in Polen ist, wie die „B. Z." berichtet, der 60jährige Oberbaurat Arendt aus Gelsenkirchen von polnischen Polizeibeamten verhaftet worden. Oberbaurat Arendt wollte die Gräber seiner in Polen gefallenen Söhne besuchen. In seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des „Verbandes Deutscher Kriegergräberfürsorge" hat er auch andere Gefallenenfriedhöfe aufgesucht und dort photographische Aufnahmen gemacht. Es war ihm offenbar unbekannt, daß ein polizeiliches Verbot besteht, Soldatenfriedhöfe zu photographieren. Die polnischen Behörden haben gegen ihn eine Untersuchung wegen Spionage eingeleitet.

Nach den darüber vorliegenden näheren Mitteilungen stützen die polnischen Behörden ihre Spionageuntersuchung darauf, daß bei Oberbaurat Arendt polnische Generalstabskarten gefunden worden seien. Von deutscher Seite ist dieser Vorwurf bereits entkräftet worden. Arendt hat, wie feststeht, dese Generalstabskarten in einem Buchladen, wo sie von jedem öffentlich erworben werden, gekauft, um für seine Autofahrten zu den Friedhöfen und zur Auffindung dieser Wege die nötigen Unterlagen zu haben.

Von den zuständigen Stellen ist alles geschehen, um die baldige Freilassung des Verhafteten zu erwirken. Ebenso bemühen sich die zuständigen Stellen, die baldige Enthaftung der noch immer im Lemberger Gefängnis der Freiheit beraubten drei deutschen Studenten zu zu erwirken.

Der polnische Nationalheld Bem

— stammt aus einer deutschen Familie.

In den letzten Wochen ist, wie wir ausführlich berichtet haben, die Leiche des Artillerie-Generals Bem aus der Türkei mit großem feierlichen Zeremoniell nach Polen überführt und in der Königsgruft der Krakauer Kathedrale beigesetzt worden. Bei dieser Gelegenheit werden Nachforschungen nach den Vorfahren des Generals durchgeführt, die sich Behm, Böhm und Behem schrieben und offensichtlich Deutsche waren. Nach den Angaben des Thorner „**Slowo Pomorskie**" haben diese Vorfahren in und bei Danzig gewohnt. Von dort sind sie nach Thorn verzogen. In dem Thorner Stadtarchiv wurden in der letzten Zeit, ebenso wie in den Büchern der evangelischen Kirchen Thorns auf Bitten des Majors Bem de Cosban, eines Nachkommen des Generals, der sich damit beschäftigt, die Monographie seines großen Vorfahren zu schreiben, Nachforschungen angestellt, die laut dem zitierten polnischen Blatte folgende Ergebnisse zeitigten:

Das im Thorner Stadtmuseum befindliche Porträt eines „Unbekannten Mannes" wurde als das Porträt des Peter Bem, eines Danziger Burggrafen aus dem 16. Jahrhundert erkannt. Dessen Tochter Elsbeth heiratete den Thorner Bürgermeister Fabian Tenk. Das Grabmal, in dem sich die Leichen dieses Ehepaares befinden, wurde im Mittelschiff der Marienkirche entdeckt. Die auf der Grabplatte eingemeißelten, allerdings schon stark verfallenen Wappen zeigen auch dasjenige der Bems mit ihrem charakteristischen Helmschmuck. Die Akten der Altstädtischen evangelischen Kirche verzeichnen die im Jahre 1621 erfolgte Trauung zwischen Heinrich Bem und Barbara Gratsch, die aus einer altangesehenen Thorner Patrizierfamilie stammt, ferner die im Jahre 1628 erfolgte Taufe eines Sohnes dieses Ehepaares. Die Untersuchungen sollen in der nächsten Zeit in Anwesenheit des Majors Bem, der demnächst in Thorn eintreffen wird, fortgesetzt werden.

Vom Rhein zur Saar.

Stresemann gibt Sauerwein eine Begründung für die deutsche Forderung auf Befreiung des Saargebiets.

Berlin, 8. Juli. (WTB.) Reichsminister Dr. Stresemann, der sich zur Zeit zum Kuraufenthalt in Bühlerhöhe bei Baden-Baden befindet, empfing den bekannten Außenpolitiker des „Matin", Jules Sauerwein, und gewährte ihm nachstehendes Interview:

„Ich habe den Eindruck, daß schon recht viel Zeit auf die rein formalen Vorfragen der Einberufung der Regierungskonferenz verwendet worden ist. Die Weltöffentlichkeit kann es nicht gerade als einen glücklichen Auftakt zu dieser Konferenz empfinden, wenn die Ansichten über Ort und Zeit noch immer hin und her gehen. Ich hoffe daher, daß die Diskussion, die angesichts der Wichtigkeit der zu regelnden Probleme doch nur von untergeordneter Bedeutung ist, nunmehr schnell zum Abschluß gelangt.

Jedenfalls bin ich der Ansicht, daß wir vor Aufgaben stehen, die

die höchsten Lebensinteressen der Völker

berühren, und da scheint es mir nicht gut, die starke politische Spannung, unter der in den einzelnen Ländern Öffentlichkeit und Parlamente nun schon seit mehr als einem halben Jahre stehen, ohne Not zu verlängern. Auch die Wirtschaft hat Anspruch darauf, daß die auf ihr lastende Unsicherheit von ihr genommen und sie in die Lage versetzt wird, eine neue Aktivität zu entwickeln. Ich halte es deshalb auch nicht für zweckmäßig, die Regierungsverhandlungen in mehrere Etappen zu zerlegen, wozu nach Zeitungsmeldungen an manchen Stellen anscheinend Neigung besteht. Das würde die herrschende Spannung noch weiter steigern und für jedes der beteiligten Länder Gefahren außenpolitischer und innenpolitischer Art in sich schließen.

Sie kennen Sinn und Richtung der von mir vertretenen deutschen Außenpolitik zu gut, als daß ich Ihnen darzulegen brauche, warum ich in der bevorstehenden Konferenz einen entscheidenden Punkt für die gesamte Gestaltung der internationalen Beziehungen sehe.

Es ist jetzt der Augenblick gekommen, aus der politischen Entwicklung der letzten Jahre das Fazit zu ziehen.

Dieses Fazit ist durch die Lage der Dinge so genau vorgezeichnet, daß darüber tiefgehende Meinungsverschiedenheiten nicht möglich sein sollten.

Die hauptbeteiligten Regierungen haben die Reparationsfrage zunächst in die Hände der Sachverständigen gelegt und sind nun im Besitz der von ihnen einstimmig beschlossenen Vorschläge. Niemand konnte erwarten, daß diese Vorschläge in Deutschland von Regierung und Parlament mit Jubel begrüßt werden würden. **Die ernsten Bedenken, die in Deutschland gegen die Bemessung unserer künftigen Lasten laut geworden sind, können nur als ein Beweis dafür verstanden werden, daß wir es mit der Durchführung unserer finanziellen Verpflichtungen ernst nehmen.**

Nur ein Schuldner, dem es lediglich auf augenblickliche und vorübergehende Erleichterung ankommt, wird geneigt sein, über den Gesamtbetrag der ihm auf lange Dauer auferlegten Lasten leicht hinwegzugehen. Die Worte, die ich in dieser Beziehung während der letzten Reichstagsdebatte gesagt habe, sind auf Grund einer völlig entstellten Berichterstattung, namentlich der Havaskorrespondenz, dazu benutzt worden, um meine Einstellung gegenüber dem Youngplan zu kritisieren. Es ist leider nicht das erste Mal, daß eine außenpolitische Rede, die ich halte, in entscheidenden Teilen so wiedergegeben wird, daß ich eine solche Art der Berichterstattung als nur leichtfertig ansehen kann. Man kann die Haltung, die die Reichsregierung und die überwiegende Mehrheit des Reichstages gegenüber dem Plan einnehmen, nicht besser zum Ausdruck bringen, als Reichsbankpräsident Schacht selbst dies neulich in München getan hat. Er hat gesagt: „Der Umstand, daß die deutschen Sachverständigen sich dem Urteil der übrigen Konferenzmitglieder über die wirtschaftliche Tragbarkeit der Young-Annuitäten nicht hätten anschließen können, entbinde uns und alle verantwortlichen Stellen in Deutschland nicht von der Verpflichtung, in ehrlicher Weise und mit ernstem Nachdruck alle Bemühungen darauf zu richten, die Zahlungen aus dem Youngplan zu erfüllen."

Es ist klar, und auch Schacht hat das an dieser Stelle seiner Rede betont, daß der Erfolg unserer Bemühungen um Erfüllung des Sachverständigenplanes nicht allein von uns abhängen wird. Er wird davon abhängen, ob die internationale Zusammenarbeit zu einer Wirtschaftspolitik gegenüber Deutschland führt, die eine Steigerung des deutschen Exports zuläßt. Er wird ferner aber davon abhängen, daß der Youngplan uns

in der politischen Entwicklung einen Schritt vorwärts

bringt. Wir können die Regelungen der Reparationen auf der Grundlage des Youngplanes nicht als ein isoliert zu behandelndes Problem ansehen. **Was wir als Aufgabe der Konferenz betrachten, ist vielmehr neben der Regelung der Reparationen die Regelung derjenigen politischen Fragen aus dem Weltkrieg, die seit langem akut sind, bisher aber leider nicht zu einer Lösung gebracht werden konnten.**

Das ist der Inhalt des bekannten Beschlusses, in dem das Reichskabinett zu dem Sachverständigenbericht Stellung genommen hat. Jeder weiß, daß wir damit die Regelung der Rheinland- und der Saarfrage gemeint haben. Die letzte Reichstagsdebatte hat der Öffentlichkeit gezeigt, daß in diesem Punkte das Parlament geschlossen hinter der Regierung steht. Ich möchte Ihnen noch einmal den von der Regierung und dem Reichstag stets einmütig angenommenen Standpunkt wiederholen und begründen, daß Deutschland einen Anspruch auf endliche Befreiung seines Staatsgebiets und auf volle Wiederherstellung seiner Souveränität hat. Wir haben stets betont und halten auch jetzt noch daran fest, daß wir die Erfüllung dieses Anspruchs

unabhängig von der Regelung anderer Probleme

fordern dürfen. Nachdem sich aber die uns gegenüber stehenden fremden Regierungen ihrerseits zu einer Erfüllung jener deutschen Forderung vor der Regelung der Reparationsfrage nicht bereit gefunden haben, ist es für Deutschland eine Selbstverständlichkeit, daß ihm jetzt umgekehrt nicht zugemutet werden kann, bei der Regelung der Reparationsfrage auf die Berücksichtigung jener längst erhobenen politischen Forderungen zu verzichten.

Ich kann es nicht recht verstehen, daß man es im Auslande teilweise als Überraschung empfunden hat, wenn Deutschland neben der alsbaldigen Räumung des Rheinlandes jetzt auch die Saarfrage aufwirft. Wenn die Konferenz wirklich eine Gesamtliquidation der noch aus dem Kriege schwebenden Fragen bringen soll, kann sie keinesfalls an der Saarfrage vorbeigehen. Man darf sich keinen Täuschungen darüber hingeben, daß das Saargebiet unter dem jetzt geltenden Sonderregime nicht etwa eine Brücke zwischen Deutschland und Frankreich, sondern im Gegenteil eine Reibungsfläche darstellt, die durch Befreiung des Rheinlandes ihre Gefahr nicht verlieren wird. Das ist doch auch nicht richtig, den unmittelbaren Zusammenhang zwischen der Saarfrage und der Reparationsfrage zu leugnen; denn das gegenwärtige Sonderregime des Saargebiets hat nach dem Vertrag von Versailles seinen eigentlichen Grund darin, Frankreich einen Ersatz für die Zerstörung seiner Kohlengruben zu sichern. Man kann deshalb nicht verkennen, daß das Saargebiet gegenwärtig in erster Linie Reparationsprovinz ist.

Ich möchte daher hoffen, daß sich auch die anderen Regierungen, insbesondere die französische Regierung, von der Notwendigkeit der Inangriffnahme des Saarproblems überzeugen werden. Es ist nicht notwendig, daß das Problem auf der bevorstehenden Regierungskonferenz schon in allen seinen Einzelheiten endgültig geregelt wird. Wenn sich deutsche und französische Vertreter mit gutem Willen an den Verhandlungstisch setzen, so braucht eine alle Teile befriedigende Lösung durchaus nicht auf große Schwierigkeiten zu stoßen, da eine Erfüllung der deutschen Wünsche vollständig eine Berücksichtigung der legitimen französischen Interessen zuläßt.

Keinesfalls sollte man die Inangriffnahme des Problems an Bedenken formaler Natur scheitern lassen. Es kommt allein auf den politischen Willen an, das Problem überhaupt in Angriff zu nehmen. Ist dieser Wille da, so wird die Form der zu treffenden Vereinbarung keine Schwierigkeiten machen.

*

England gibt nach?

Berlin, 11. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Presse meldet aus London, daß die englische Regierung sich dagegen ausgesprochen habe, die Saarfrage in das Programm der diplomatischen Konferenz aufzunehmen. Ein Teil der deutschen Presse zieht daraus den Schluß, daß die englische Regierung dem unbeugsamen Standpunkt Poincarés allmählich nachgibt.

Vor dem Ulitz-Prozeß.

Kein Vertagungsantrag

Berichtigung einer tendenziösen Falschmeldung.

Vor einigen Tagen gaben wir eine Kattowitzer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur wieder, die von einer weiteren Vertagung des Termins der Gerichtsverhandlung gegen den früheren Abgeordneten Ulitz, welche bekanntlich für den 23. Juli angesetzt ist, zu berichten wußte. Weiter wurde in dieser Meldung behauptet, daß eine Gerichtskommission den Gesundheitszustand des Angeklagten prüfen würde. Da Herr Ulitz soeben erst eine Operation überstanden hatte, kam uns diese Meldung nicht verdächtig vor. Sie wurde auch gleichlautend von einem großen Teil der polnischen Presse veröffentlicht.

Die Kattowitzer „Polonia" bringt nun eine Berichtigung des Rechtsanwalts Dr. Baj aus Kattowitz, in welcher festgestellt wird, **daß weder die Verteidigung noch auch Abg. Ulitz an das Gericht ein Ansuchen um Vertagung der Gerichtsverhandlung gestellt haben.** Ferner wird auch der Teil der Meldung, nach welchem das Gericht eine gerichtsärztliche Kommission zur Feststellung des Gesundheitszustandes des Abgeordneten Ulitz delegiert haben sollte, als unwahr bezeichnet. Ferner ist es auch unwahr, als ob die Verteidigung in irgendeiner Weise eine Vertagung angestrebte, vielmehr ist es wahr, daß keine Schritte in dieser Richtung unternommen wurden, da sowohl der Verteidigung wie dem Angeklagten an der möglichst schnellen Durchführung der Angelegenheit gelegen ist.

Wie wir also aus dieser Berichtigung ersehen, ist die polnische Agentur-Meldung, deren Opfer auch wir geworden sind, vollständig erfunden. Die Absicht dieser Falschmeldung liegt klar zutage. Man wollte offenbar den Eindruck erwecken, als ob Ulitz Grund hätte, den Prozeß zu fürchten. Und dabei hat gerade der Angeklagte den geringsten Grund, den Prozeß zu scheuen. Sein gutes Gewissen bleibt sein bestes Ruhekissen, selbst wenn das Urteil aus Gründen, die sich unserer Kritik entziehen, — kein Freispruch sein sollte. —

Pilsudski war nicht zu sprechen.

Die schlesischen Aufständischen im Belvedere.

Warschau, 9. Juli. Am 6. d. M. traf eine Delegation des Hauptvorstandes der Oberschlesischen Aufständischen in Warschau ein, um den Marschall Pilsudski zu dem am 17. und 18. August d. J. stattfindenden Fest der Aufständischen einzuladen. Da der Marschall in dieser Zeit im Belvedere nicht anwesend war, so trug die Delegation in das Audienzbuch eine entsprechende Adresse ein.

Kongreß der „Bauernpartei".

Keine Verständigung unter den Bauerngruppen.

Warschau, 9. Juli. (Eigene Meldung.) Am Sonntag fand im Saale des Hygienischen Vereins in Warschau der von politischen Kreisen mit einiger Spannung erwartete Kongreß der polnischen „Bauernpartei" statt. Als ausländische Gäste wohnten den Beratungen des Kongresses: Prof. Victor Cadere, einer der Führer der rumänischen Bauernpartei und eine Vertreterin der tschechoslowakischen republikanischen Bauernpartei, Frau Rywowa, bei.

Das Referat über Organisationsfragen hielt der Präses der Bauernpartei Abg. Waleron, das politische Referat der Vizemarschall des Sejm Abg. Jan Dąbski, der in scharfer Weise an der jetzigen Regierung Kritik übte. Außerdem sprachen: die Abgeordneten Pluta, Dr. Wrona, General Roja und eine Reihe von Delegierten. Alle Reden kennzeichnete eine bewußt betonte Unverblümtheit der Äußerungen über die innere politische Lage, sowie das Hervorkehren eines extremen bäuerlichen Radikalismus. Auf dem Kongreß trat besonders der Abg. General Roja in den Vordergrund. Als er auf der Tribüne erschien, wurde er mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Er gebot jedoch der Versammlung Ruhe und fügte hinzu, daß es erst dann Zeit zu Hochrufen sei, wenn es ihm gelungen sein werde, die Partei von unerwünschten Elementen zu säubern. General Roja entwickelte in seiner Rede einen im Hinblick auf die Zeitumstände charakteristischen Plan der Einführung einer einheitlichen Uniform, die alle Mitglieder der Bauernpartei zu tragen hätten, woraus zu ersehen ist, wie sehr auch in Linksparteien, die den Parlamentarismus für heilig halten, faszistische Ideen Wurzel fassen. Die Uniform soll bestehen aus gestreiften Jägerhosen, einer grünen Joppe und amerikanischen Mütze. Das Projekt fand jedoch keine Mehrheit.

Die politische Resolution, die der Kongreß annahm, spiegelt den spezifischen Radikalismus der Bauernpartei wider. Es heißt darin, daß die Bauernmassen eine Vergewaltigung der jetzigen Verfassung nicht zulassen werden. Nur eine solche Reform der Verfassung sei erwünscht, **durch die der Senat abgeschafft, die Kirche vom Staate getrennt und eine Agrarreform ohne Entschädigung durchgeführt werden würde.** Jeden Versuch, eine Verfassung zu oktroyieren, oder dem Sejm gegenüber Gewalt auszuüben, werde das Volk mit ganzer Energie abwehren. **„Die Bauernpartei"** — heißt es weiter — **„macht für die jetzige Regierung ausschließlich den Marschall Pilsudski verantwortlich, sie protestiert gegen die Verunglimpfung des Sejm und beschließt die rücksichtsloseste Opposition gegen die Regierung."** Die Resolution stellt zuletzt die verzweifelte Lage der kleinbäuerlichen Landwirte fest und erkennt die Notwendigkeit der Vereinigung der drei Bauernparteien zu einer einzigen, mächtigen, die bäuerlichen Klasseninteressen vertretenden Bauernpartei an.

Im Laufe des Kongresses polemisierte der Vorsitzende Abg. Dąbski u. a. auch mit der Lodzer Rede des Führers des Regierungsblocks, Abg. Oberst Sławek. Abg. Dąbski wies auf den Satz der Rede des Obersten Sławek hin, in dem dieser den oppositionellen Abgeordneten androhte, „ihre Knochen zu zerbrechen". Für die zerbrochenen Knochen eines einzigen Bauern-Abgeordneten, so sagte Dąbski, würden die Bauern 100 Großgrundbesitzern die Knochen zerbrechen. Diese Äußerung des Abg. Dąbski wurde von den über 300 versammelten Bauerndelegierten enthusiastisch aufgenommen.

In der Sitzung der Verständigungskommission der Wyzwolenie und der Piasten-Partei, sowie der Bauernpartei in der Frage der evtl. Verschmelzung dieser drei Parteien zu einem Ganzen, ist es zu einer Verständigung nicht gekommen. Man stieß auf Schwierigkeiten bei der Aufstellung des gemeinsamen politischen Programms.

Der geheimnisvolle Departementsdirektor

Warschau, 8. Juli. Seit einigen Tagen ist hier das Gerücht über eine riesige politisch-wirtschaftliche Affäre in Paris im Umlauf, deren Held ein ehemaliger Departementsdirektor eines polnischen Ministerialamts sein soll, den man vor kurzem aus dem Staatsdienst entlassen hat. Dieser Herr gibt sich als Bevollmächtigter der polnischen Regierung aus und soll mit einem gewissen Finanzkonsortium im Auslande in Verbindung getreten sein, um eine Anleihe in Höhe von einer Million Pfund Sterling, angeblich für die polnische Regierung für Eisenbahninvestitionen zu erlangen.

Als die Meldung über diese Affäre zur polnischen diplomatischen Vertretung in Paris gedrungen war, wandte man sich unverzüglich an das Außenministerium um Aufklärung und Feststellung der Glaubwürdigkeit der Vollmachten, mit denen sich jener Herr legitimiert haben soll. Das Außenministerium soll sich dann seinerseits an das Verkehrsministerium gewandt haben, das jedoch feststellte, daß niemand diesen Herrn mit einer Mission betraut hatte. Welche weitere Wendung die Sache nehmen wird, ist nicht bekannt; der „Kurjer Poranny" glaubt jedoch, daß die Behörde darüber erschöpfende Aufklärungen geben und daß jener Herr zur strengsten Verantwortung gezogen werden wird.

Polnische Schulden an England.

London, 10. Juli. (PAT.) In Beantwortung einer Anfrage über die polnische Schuld in England erklärte der Regierungsvertreter im Unterhause, daß Polen bis jetzt aus diesem Titel 1 528 916 Pfund Sterling gezahlt habe. Der Gesamtbetrag der noch zu zahlenden Lehnsschuld betrage 4 412 250 Pfund Sterling, und die Schuld aus dem Titel der Entschädigungen für die Gefangenen 97 918 Pfund Sterling. Außerdem habe Polen noch etwa 600 000 Pfund zur Deckung der Unterhaltungskosten der englischen Besatzungstruppen in Oberschlesien zu zahlen. Hierüber schweben zwischen England und Polen noch Verhandlungen.

Venizelos kommt nach Warschau?

Warschau, 10. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In diplomatischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß im Herbst dieses Jahres der griechische Ministerpräsident Venizelos nach Warschau kommen wird, der eine umfangreiche Tätigkeit in der Frage des Youngplans entwickelt, über den Griechenland nicht befriedigt ist.

Bekanntlich hat Venizelos auch eine Einladung nach Berlin in der Tasche.

Englisch-französische Intervention auf dem Balkan.

London, 9. Juli. Im Zusammenhange mit den Zwischenfällen, die an der jugoslawisch-bulgarischen Grenze immer häufiger werden, haben Frankreich und England in Sofia und Belgrad eine gleichlautende Demarche unternommen. Beide Mächte haben die Aufmerksamkeit der Regierungen Bulgariens und Jugoslawiens auf die Notwendigkeit gelenkt, auf dem Balkan den Frieden zu bewahren. Die letzten Vorkommnisse an der bulgarisch-jugoslawischen Grenze hätten die Londoner und Pariser Regierung mit einer großen Sorge erfüllt. Beide Balkanstaaten müßten gegenseitige Zugeständnisse machen, damit die Grenzkonflikte aufhören. Außerdem wies die englische Regierung in Sofia darauf hin, daß sich die englische Regierung bemühe, die jugoslawische Regierung zur Ratifizierung des Protokolls zu bewegen, das die Bildung eines bulgarisch-jugoslawischen Schiedsgerichts vorsieht, dem alle Grenzzwischenfälle unterliegen sollen, um sie auf friedlichem Wege beizulegen.

Republik Polen.

Personalveränderungen im Offizierskorps.

Warschau, 10. Juli. Das letzte Personalblatt des Kriegsministeriums enthält etwa 2000 Namen von Offizieren, die in andere Dienststellen versetzt, verabschiedet oder pensioniert werden sollen. Unter den Verabschiedeten befinden sich 2 Generale, 45 Obersten, 115 Majore, 5 Rittmeister, 2 Hauptleute und 1 Oberleutnant.

In den Ruhestand tritt auch der bisherige Leiter des Grenzschutzkorps, Divisionsgeneral Minkiewicz; er wird durch den General Stanisław Tessaro ersetzt. Zahlreiche Personalveränderungen sind auch im Militärgerichtswesen erfolgt.

Generaldirektion der Staatsmonopole.

Warschau, 11. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Seit einer gewissen Zeit beschäftigt sich die Regierung mit dem Plan, eine Generaldirektion der Staatsmonopole ins Leben zu rufen, die die Verwaltung des Spiritus-, Tabak-, Salzmonopols und der Staatslotterie übernehmen würde. Die Initiatoren dieses Plans erwarten, daß die Bildung der Generaldirektion für die Staatsmonopole in hohem Maße zu einer korrekten Funktionierung des Verwaltungsapparats beitragen und bedeutende Ersparnisse bringen würde.

Aus anderen Ländern.

Der überall abgelehnte Trotzki.

London, 11. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Das englische Kabinett hat in seiner gestrigen Sitzung den Antrag Trotzkis auf Genehmigung seines Aufenthalts in England endgültig abgelehnt.

Spanisch-französisches Freundschaftsabkommen.

Paris, 11. Juli. (PAT.) Briand sowie der spanische Botschafter in Paris Quinones de Leon haben ein Freundschafts- und Schiedsabkommen zwischen Spanien und Frankreich unterzeichnet. Nach Beendigung des feierlichen Aktes erklärte Briand, daß er kein Traktat mit größerem Vergnügen unterzeichnet hätte. Quinones de Leon dankte Briand für diese Worte und gab ähnlichen Empfindungen Ausdruck. Briand schenkte dem spanischen Botschafter eine goldene Feder.

Pommerellen.

11. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

× **Landrat a. D., Regierungsrat Hans Kutter †.** Aus Deutschland kommt die Kunde von dem Ableben des letzten preußischen Landrats des Kreises Graudenz, Regierungsrats Kutter. Wie vielleicht erinnerlich sein wird, war er bereits vor mehreren Jahren totgesagt worden, ja er hatte sogar in der deutschen Presse bereits einen ihm von dem letzten deutschen Kreisdeputierten gewidmeten warmen Nachruf erhalten. Nicht lange danach wurde aber bekannt, daß die Todesnachricht nicht den Tatsachen entsprach. Diesmal beruht die Nachricht von dem Ableben leider auf Wahrheit. Sowohl die gewissenhafte, gerechte und unparteiliche Art der Amtsführung, wie auch das freundliche, entgegenkommende Wesen des jetzt Verblichenen, der ein geborener Rheinländer war, haben ihn bei uns hier beliebt gemacht und sichern ihm bei allen, die mit ihm in Berührung getreten sind, ein ehrenvolles Gedenken. *

× **Stadtpräsident Wlodek** befindet sich zurzeit auf einem zehntägigen Urlaub, den er außerhalb Graudenz verbringt. Die Vertretung in den Amtsgeschäften führt Stadtvizepräsident Krobski. *

× **Öffentliche Ausbietung.** Das staatliche Hochbauamt in Graudenz, Altestraße (Stara) 1, hat die Ausführung der Dachdeckerarbeiten auf der Turnhalle des Klassischen Gymnasiums zu vergeben. Offertenblanketts sind gegen eine Gebühr von 0,50 Złoty bei dem vergebenden Amt zu haben. Verschlossene und versiegelte Offerten müssen bis zum 13. Juli d. J., 12 Uhr mittags, zu welcher Zeit die Öffnung der eingelaufenen Bewerbungen erfolgt, eingereicht werden. Den Offerten ist eine Quittung der Kasa Skarbowa über eine bei ihr eingezahlte Bürgschaft von 3 Prozent der geforderten Summen beizufügen. Nähere Auskunft erteilt das Hochbauamt während der Dienststunden (8—15 Uhr). *

× **Ein noch der Aufklärung harrender Fall** ereignete sich vor einigen Tagen bei Graudenz. Nach Graudenz gehende Bewohner von Michelau fanden nachts gegen 2 Uhr auf der Chaussee ein anständig gekleidetes junges Mädchen in einer Blutlache liegend auf. Es wurde dann in besinnungslosem Zustande ins Graudenzer Krankenhaus gebracht, wo ihr unverzüglich Hilfe zuteil wurde. Außer anderen Verletzungen hatte die Aufgefundene einen Schädelbruch erlitten. Da sich die Unglückliche bis heute noch nicht in vernehmungsfähigem Zustande befindet, konnte über die Art, wie die Verletzungen entstanden sind, von ihr noch keine Auskunft erlangt werden. Allerdings gelang es zu ermitteln, daß es sich um eine 16 Jahre alte Anna Henig aus Białe Sliwowo, Wojewodschaft Posen, handelt, die zu ihrer angeblich in einer Restauration an der Weichsel als Büfettiere beschäftigten Verwandten oder Bekannten kommen wollte. Über die Ursache der Verletzungen der H. sind zwei Gerüchte im Umlauf. Nach dem einen soll das Mädchen von den zwei Insassen eines vorüberfahrenden Autos ergriffen und zu unsauberen Zwecken in den Kraftwagen gezogen worden sein. Als sie sich wehrte und schrie, habe man sie aus dem Auto hinausgestoßen. Nach der anderen Version soll sie sich ihre Verletzungen durch Sprung aus einem Autobus, mit dem sie fuhr, zugezogen haben. Was an diesen Erzählungen Wahres ist, läßt sich angesichts des Zustandes der Bedauernswerten, der wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens gibt, zur Zeit nicht feststellen. *

× **Auszeichnung von Feuerwehren.** Das Präsidium des Polnischen Feuerwehren-Verbandes hat vier pommerellischen Wehren, und zwar Graudenz, Strasburg, Stargard und Culmsee, das goldene Bundesabzeichen, die höchste Auszeichnung, die der Verband zuteil werden lassen kann, verliehen. *

× **Rechtzeitig entdeckter Wechselbetrug.** Einer beabsichtigten Schädigung durch Unterzeichnung eines Wechsels mit falschem Namen entging dieser Tage dank seiner Vorsicht ein Kaufmann in der Marienwerderstraße. Ein Ehepaar vom Lande erschien zu Wagen bei ihm, kaufte ein Sofa für 200 Złoty, zahlte 80 Złoty an und stellte für den Rest einen Wechsel aus. Der unterzeichnete Name erschien dem Kaufmann, zumal das Schild des Wagens der Leute einen anderen als den angegebenen Namen trug, verdächtig. Und so lief er den Leuten, nachdem sie bereits abgefahren waren, nach und ließ durch einen Schutzmann ihre Persönlichkeiten feststellen. Es ergab sich, daß sie in der Tat den Wechsel mit fingiertem Namen unterzeichnet hatten. Dieser Fall steht übrigens keineswegs vereinzelt da. Eine größere Firma z. B. ist durch Personen, die ihr falsche Namen tragende Wechsel in Zahlung gegeben haben, um erhebliche Beträge geschädigt worden. *

Thorn (Toruń).

t. **Personalien vom Gericht.** Zum Vizeprokurator des Höchsten Gerichts wurde der bisherige Richter beim Bezirksgericht in Thorn, Stefan Błeszyński, ernannt. — Der Richter Władysław Burek beim Appellationsgericht in Thorn wurde in den Ruhestand versetzt. * *

t. **Der Kreistag** tritt Freitag, 12. Juli, vormittags 10 Uhr zu einer Sitzung im Starostei-Gebäude zusammen. Auf der Tagesordnung stehen Angelegenheiten der Kreis-Sparkasse, der Verwaltung und der Haushaltsplan 1929/30. * *

‡ **Eine geringe Temperaturerhöhung** machte sich am Mittwoch erfreulicherweise bemerkbar. Gegen 11 Uhr vormittags waren in der Stadt 21 Grad Celsius zu verzeichnen. Gleichzeitig fängt auch das Barometer zu steigen an, es zeigte 763 mm, sodaß nun wohl endlich auf sommerliches Wetter gerechnet werden darf. — Der Weichselwasserstand betrug Mittwoch früh 0,70 Meter über Normal, die Wassertemperatur 16 Grad Celsius. * *

t. **Die Vergebung der Dachdeckerarbeiten** beim Bau der Wohnbaracken Am Eichberg (Pod Dębową Górą) ist vom Magistrat für Montag, 15. Juli, um 1 Uhr nachmittags ausgeschrieben. Offertblanketts sind gegen eine Gebühr von 2 Złoty im Rathaus, Zimmer 44, erhältlich, woselbst auch die ausgefüllten Offerten abzugeben sind. * *

t. **Eine nochmalige Schutzimpfung gegen Pocken** kündet der Stadtpräsident für Freitag, 12. Juli, an. Sie findet in der Schule in der Gerechtestraße (ul. Prosta) um 2 Uhr nachmittags statt. Alle Kinder, die zu den Impfterminen im Juni aus irgendwelchen Gründen nicht vorgeführt wurden, müssen am Freitag unbedingt hingebracht werden. — Impfscheine von Kindern, die durch Privat- oder Militärärzte geimpft wurden, sind, soweit dies noch nicht erfolgt sein sollte, bis zum 20. d. Mts. im Rathaus, Zimmer 36, vorzulegen. — Das unbegründete Nichtstellen von Kindern zur Impfung oder Besichtigung zieht gemäß dem Gesetz über den Impfzwang vom 19. Juli 1919 (Dz. U. R. P. 63, Poz. 372) Geldstrafe bis zu 200 Złoty oder Arreststrafe bis zu 14 Tagen nach sich. * *

‡ **Schnelle Arbeit.** Die Gartenbauverwaltung ließ Mittwoch vormittags die abgestorbenen Bäume in der Tuchmacherstraße (ul. Sukiennicza) und neben der Bedürfnisanstalt auf dem Neustädtischen Markt, auf die wir vor einigen Tagen aufmerksam machten, entfernen. Ebenso wurde ein teilweise abgestorbener Baum neben der Litfaßsäule gegenüber der Löwen-Apotheke gefällt und abtransportiert. Der Marktplatz braucht nunmehr dringend Neuanpflanzung mehrerer Bäume, um die die Anwohnerschaft sich schon seit Jahren beim Magistrat bemüht. * *

‡ **Zwei Brände.** Im Gebäude des Stabes des Artillerie-Manöver-Regiments, dem früheren Redemptoristenkloster in Stewken (Stawki) am Thorner Schießplatz brach Dienstag früh gegen ½2 Uhr ein Brand aus und zwar hatte die Decke eines Saales Feuer gefangen, das den Fußboden der darüberliegenden Etage ergriff. Es wurden etwa sechs Quadratmeter Fläche vernichtet. Die alarmierte Thorner Feuerwehr konnte die Flammen innerhalb von zehn Minuten ablöschen, wobei sie durch Militär unterstützt wurde. Die Aufräumungsarbeiten nahmen etwa 1½ Stunden in Anspruch. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. — Um 12¼ Uhr mittags wurde die Wehr nach dem Hause Culmer Chaussee (Chełmińska Szosa) 118 gerufen. Hier waren in der Wohnung von Paweł Cierpiałkowski ein Bett und Bettzeug in Flammen geraten. Durch den dabei entstandenen Rauch wurden drei kleine Kinder des Wohnungsinhabers in Mitleidenschaft gezogen. Sie mußten durch die Feuerwehrsanitäter in das städtische Krankenhaus gebracht werden. Lebensgefahr besteht für sie glücklicherweise nicht. Der Brand, dessen Ursache auch noch unbekannt ist, wurde schnell gelöscht. * *

‡ **Selbstmord** durch Trinken von Essigessenz verübte Montag Abend die 19jährige Verkäuferin Marja Muslikowska, die bei ihrem Bruder in der Lindenstraße (ul. Kościuszki) 8 wohnte. Sie wurde gegen ¾10 Uhr aufgefunden und durch die sofort alarmierte Rettungswache in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Ärztliche Kunst vermochte sie jedoch nicht mehr am Leben zu erhalten. Die Ursache der Verzweiflungstat ist unbekannt. * *

‡ **Ein guter Griff** gelang durch die Festnahme des einen Diebes, der neulich nachts das Schrebergartengelände in Gesellschaft zweier Kumpane heimgesucht hatte. Den Bemühungen des Polizeioberwachtmeisters Siwek gelang es, den zweiten dieser Gesellen ausfindig zu machen und zu verhaften. Eine in seiner Wohnung durchgeführte Haussuchung brachte zwei Herrenanzüge, zwei Paletots und zwei Fahrräder zum Vorschein, die sämtlich gestohlen waren. Außerdem wurde hier ein Damenfahrrad vorgefunden, das kurz vorher einer Krankenschwester gestohlen worden war. In einem Kornfeld hinter der Wohnung des Stadtpräsidenten in Weißhof wurden sodann u. a. auch noch drei Hüte gefunden, die gleichfalls auf solche unreelle Weise „erworben" waren. * *

‡ **Steckbrieflich verfolgt** wird der Lehrer Anton Ellas von der Gemeindeschule in Simon (Siemoń), hiesigen Kreises, der sich an zwei 12- und 13jährigen Schülerinnen vergangen und sie mit einer Geschlechtskrankheit angesteckt hat. Er ist geflohen und der Polizei ist sein jetziger Aufenthaltsort unbekannt. * *

‡ **Wegen Pferdediebstahls** wurde am Dienstag eine Person durch die Polizei verhaftet. Außerdem wurde ein Landstreicher festgenommen. — Wegen verschiedener Vergehen wurden neun Protokolle aufgenommen. * *

* **Aus dem Kreise Culm** (Chełmno), 10. Juli. Im Dittrichsdorfer See ertranken dieser Tage zwei Kinder: die etwa 14jährige Försterstochter Gertrud Sieg und der 10jährige Zygmunt Motyczyński. Das Mädchen war dem in die Tiefe gesunkenen Knaben in der Meinung, es handle sich um ihr Brüderchen, zu Hilfe geeilt und mußte ihre edle Tat ebenfalls mit dem Leben bezahlen, da ihr Rettungsversuch mißlang.

h **Neumark** (Nowemiasto), 9. Juli. Ein Gewitter ging am letzten Sonnabend über unsere Stadt und Umgegend nieder, das von starkem Sturm und Regen begleitet war. Auf vielen Stellen sind die Telegraphenleitungen beschädigt worden. In Bratian (Bratjan) traf ein Blitz das Gehöft des Landwirts Jakubowski und äscherte dieses ein. — Das hiesige Burggericht hält im zweiten Halbjahr 1929 nachstehende Gerichtstage in Lonkorsch (Łąkorz) ab: 31. Juli, 11. September, 16. Oktober, 13. November und 18. Dezember. Die Termine finden im Hotel der Hallerleute statt.

h **Soldau** (Działdowo), 9. Juli. Ein Einbruchsdiebstahl in die Starostei wurde in der Nacht zum letzten Sonnabend verübt, wobei die Diebe aus dem Schreibtisch des Kreisbaumeisters einen Betrag von über 1000 Złoty entwendeten. Darauf machten sie sich an der Kommunalkasse zu schaffen, mußten aber nach vergeblicher Arbeit vom Geldschrank ablassen und suchten darauf das Weite. In das Innere des Gebäudes waren die Einbrecher durch Zerschlagen einer Fensterscheibe gelangt. Nachdem die Polizei eine strenge Untersuchung eingeleitet hat, ist es gelungen, in Strasburg (Brodnica) eine verdächtige Person festzunehmen. — Als der Landwirt Zakobielski in Brodowo mit seiner Frau und Schwägerin auf der Wiese Heu harkte, wurden sie dort von einem Gewitter überrascht und suchten vor dem Regen Schutz in einem Heuhaufen. Plötzlich schlug ein Blitz in den Haufen ein, in dem sich Z. und seine Frau befand. Z. war sofort tot, während seine Frau derart schwere Verletzungen davontrug, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — In Heinrichsdorf (Płośnica) kam es neulich in der Gastwirtschaft Kalisz zwischen Steinklopfern zu einer Schlägerei. Im Verlaufe dieser versetzte der Arbeiter Nowaczyk seinem Kollegen Wroblewski einen Messerstich in die linke Seite unterhalb des Herzens. Der Verletzte wurde ins hiesige Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist bedenklich.

*

Freie Stadt Danzig.

* **75 Jahre Sattlerinnung Neuteich.** Die Sattlerinnung Neuteich hielt am Montag anläßlich ihres 75jährigen Bestehens eine Generalversammlung ab. Innungsmeister Weitze gab in einer Ansprache einen Rückblick auf den Werdegang der Vereinigung und ermahnte zum weiteren festen Zusammenhalt. Als Vertreter der Aufsichtsbehörde sprach Regierungssekretär Georg Otto-Tiegenhof, der der Innung zum Wohle des Handwerks Blühen und Gedeihen wünschte. Nach Schluß der Sitzung versammelten sich die Mitglieder anläßlich der Jubelfeier zu einem geselligen Beisammensein. †

* **Diebstahl.** Dieser Tage stattete ein Einbrecher der Firma „Atlantic", Transportgesellschaft m. b. H., auf dem Holm einen Besuch ab. Dem Dieb fielen zwei Kassetten mit 600 Gulden und 2600 Złoty Inhalt, sowie etwa 180 Invalidenmarken zu je 2,50 Gulden in die Hände. Der Täter konnte festgestellt werden. Es handelt sich um den 25 Jahre alten Schlosser Paul Barnett aus Danzig, der bereits mehrfach vorbestraft ist. Er wurde verhaftet. †

* **Bestrafter Messerstecher.** Der Arbeiter Alfred Patzke aus Ohra ging an einem Spätabend betrunken aus einem Lokal nach Hause. Unterwegs traf er einen Postschaffner mit einer Dame. Er sprach den Postschaffner an und verlangte eine Zigarette von ihm. Als der Postschaffner dieses Ansinnen ablehnte, zog Patzke ein Messer und versetzte dem Ahnungslosen einen Schnitt über die rechte Schulter. Der Messerstecher wurde bald darauf von einem Schupobeamten festgenommen und dem Ermittlungsrichter vorgeführt. Da der Täter geständig war, wurde die Sache im Schnellverfahren erledigt. Der Angeklagte erklärte, daß er betrunken war und sich in diesem Zustande darüber ärgerte,

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 14. Juli 29. (7. n. Trinitatis).
Dragasz. Vormitt. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst.
Gruppe. Nachmitt. 2 Uhr: Kinderfest.
Mockrau. Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Beichte und Abendmahl.
Radzyn (Rehden). Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit der konfirmierten Jugend vor dem Altar. ½12 Uhr Kindergottesdienst. Nchm. 3 Uhr Jungmädchenversammlung.
Fürstenau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 14. Juli 29. (7. n. Trinitatis).
St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde.
Altst. Kirche. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst (Pfr. Steffani.) 12 Uhr: Kindergottesdienst.
Podgorz. Nchm. 3 Uhr: Gottesdienst.
Damerau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.
Rentschkau. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.
Gramtschen. Vorm. 10 Uhr: Visitationsgottesdst.
Gr. Bösendorf. Vrm. 10 Uhr Gottesdienst.

Osterbitz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Schönsee. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdst., 3 Uhr: Hauptgottesdienst.
Gollub. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

daß er keine Zigarette erhielt. Nach dem ärztlichen Gutachten hätte der Schnitt äußerst gefährlich werden können. Weil der Angeklagte noch nicht vorbestraft ist, kam er mit einer Gefängnisstrafe von neun Monaten wegen gefährlicher Körperverletzung davon. †

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Königsberg**, 10. Juli. Ein Juwelengeschäft ausgeplündert. In der Nacht zum Montag wurde das Juwelier- und Goldwarengeschäft von Willy Grieser von Einbrechern heimgesucht. Ein Schupobeamter beobachtete, daß eine Scheibe über dem Schaufenster zerschlagen und das Schaufenster teilweise ausgeräumt war. Er benachrichtigte sofort telephonisch den Geschäftsinhaber. Es stellte sich heraus, daß die Scheibe durch einen Steinwurf zertrümmert worden war. Den Stein fand man im Laden. Die Einbrecher müssen dann über das Schaufenster hinweg durch das geschaffene Loch eingestiegen sein. Geraubt wurden Damen- und Herrenarmbanduhren aus Silber, Gold und Platin in einem Werte von 10 bis 15 000 Mark.

Polentagung in der Sowjetukraine.

Riga, 10. Juli. Aus Charkow wird gemeldet, daß in Kiew eine Tagung der **polnischen Minderheit der Ukraine** ihren Abschluß gefunden hat. Es wurden mehrere Entschließungen angenommen, in denen gegen das faszistische Polen protestiert wird. Um der Tagung eine größere Autorität zu geben, hatten die Sowjetbehörden einen 80jährigen Greis Wardzinski dorthin entsandt, der angeblich ein Neffe des Teilnehmers am Aufstande sowie an der Pariser Kommune Jaroslaw Dąbrowski ist. Auf der Tagung wurde u. a. beschlossen, an das Organisationskomitee der Tagung der Auslandspolen in Warschau ein Telegramm mit der Forderung zu entsenden, daß die polnischen Behörden ihre Entscheidung ändern und der polnischen Delegation aus der Ukraine die Genehmigung zur Einreise nach Polen gestatten.

*

Bolschewisten-Moral.

Riga, 10. Juli. (PAT.) Einer Meldung des „Komunist" zufolge, wurden in Odessa das Mitglied des Sowjetgerichts Didor, sowie ein Sekretär dieses Gerichts verhaftet. Beide Vertreter der sowjetrussischen Justiz kassierten auf eigenartige Weise Bestechungsgelder ein. Sie ließen Personen verhaften, von denen bekannt war, daß sie Geld besaßen, und unter der Drohung, sie in die Verbannung zu schicken, forderten sie hohe Beträge, mit denen sich die geängstigten Leute loskaufen konnten. Auf diese Weise haben die beiden russischen Beamten im Laufe von zwei Jahren die ansehnliche Summe von 80 000 Rubeln erpreßt. Sie beabsichtigten jetzt nach dem Auslande zu entfliehen.

*

Stalin fürchtet für sein Leben.

Moskau, 10. Juli. Der Diktator Sowjetrußlands Stalin ist in ständiger Angst um sein Leben. Seine Angst geht soweit, daß er es vermeidet, sich am Tage in den Straßen von Moskau zu zeigen. Seine Fahrten nach der Sommerfrische, in der sich seine Familie aufhält, bewerkstelligt er stets in der Nacht. Die Stunden dieser Hin- und Herfahrten werden täglich geändert und sind nicht einmal den nächsten Mitarbeitern Stalins bekannt. Sämtliche Ausfahrten Stalins finden in einem Auto statt, das von sechs Agenten der politischen Polizei auf Motorrädern begleitet wird.

*

Aufruhr in einem Sowjet-Regiment.

Moskau, 10. Juli. Infolge der schlechten Ernährung der Roten Armee — das Fleisch mußte in der letzten Zeit durch Fischgerichte ersetzt werden — ist im 5. sowjetrussischen Schützenregiment in Kasan ein Aufruhr entstanden. Man hatte den Soldaten dieses Regiments zweimal verdorbene Fische gegeben. **Daraufhin verprügelten die Soldaten zwei Kommandeure sowie den politischen Regimentskommissar und entwaffneten die Beamten der politischen Polizei**, die in die Kaserne eingezogen waren, um die Ordnung wieder herzustellen. Dies gelang erst einer Intervention des Leiters des politischen Amts der Roten Armee, der aus Moskau nach Kasan gekommen war.

Bolschewistische Hinterlist.

Wilna, 5. Juli. In Minsk hat ein Prozeß gegen 29 ehemalige Emigranten begonnen, die einer gegenrevolutionären Tätigkeit angeklagt sind. Nach Veröffentlichung der Amnestie für die jenseits der Grenze weilenden Russen, glaubten die Angeklagten den Versicherungen der Bolschewisten, daß sie nach der Rückkehr nach Rußland nicht zur Verantwortung gezogen werden würden. Kaum hatten sie jedoch die Grenze überschritten, als sie verhaftet und ins Gefängnis gesteckt wurden. Allen Angeklagten droht eine langjährige Zuchthausstrafe.

Spaltung der III. Internationale.

Riga, 9. Juli. Aus Moskau wird gemeldet, daß in Petersburg die Beratungen des Vollzugskomitees der III. Internationale begonnen haben, das zu einer außerordentlichen Session zusammenberufen wurde. Das Thema der Beratungen bildet die unter den Kommunisten Englands, Deutschlands, Frankreichs und anderer Länder zutage getretene Spaltung. Aus den Berichten der einzelnen Delegierten dieser Länder geht hervor, daß die Rechtsströmungen an Stärke bedeutend gewannen und eine energische Agitation gegen die Beschlüsse des letzten Kongresses der III. Internationale treiben, in dem bekanntlich die Direktive gegeben wurde, eine aktive revolutionäre Aktion zum Sturz der kapitalistischen Struktur zu beginnen. Die Opposition geht von dem Standpunkt aus, daß die kapitalistische Struktur sich im Laufe der letzten Jahre stabilisiert habe, so daß das Proletariat um seine Rechte auf dem Wege der sozialen Revolution kämpfen müßte. Die „Prawda" betont aus diesem Anlaß, daß das Vollzugskomitee der III. Internationale die kommunistischen Reihen von den Rechtselementen bereinigen und auf diese Weise die Krisis beseitigen müßte, die die kommunistische Partei in den kapitalistischen Staaten schwäche.

Ein neues Mausoleum für Lenin.

Moskau, 9. Juli. Nach einer Meldung des „Roten Sterns" soll der 1. August auf Grund des Beschlusses der III. Internationale eine Heerschau der revolutionären Kräfte der Internationale sein. Das Blatt appelliert an die Kommunisten aller Länder, an den für diesen Tag vorgesehenen Manifestationen zahlreich teilzunehmen und erinnert daran, daß es sich dabei um eine Kraftprobe gegenüber den bürgerlichen Regierungen handle.

Neuer kommunistischer Feiertag.

Moskau, 9. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Sowjetregierung ist an den Bau eines neuen Mausoleums für Lenin herangetreten, das auf dem Roten Platz unter den Mauern des Kreml errichtet werden soll. Gebaut soll es aus Steinen werden, die aus verschiedenen Gegenden Rußlands stammen. Das soll ein Symbol für die Solidarität der arbeitenden Massen der Sowjet-Union darstellen. Die Eröffnung des Mausoleums soll am 12. Jahrestag der Oktober-Revolution erfolgen. An dem Bau soll auch ein französischer Architekt mitwirken.

Amerika und Rußland.

London, 10. Juli. Nach einer Washingtoner Meldung des „Daily Telegraph" soll Präsident Hoover erklärt haben, daß er bereit sei, die bisherige Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber den Sowjets einer Revision zu unterziehen und die Frage ihrer eventuellen Anerkennung zu prüfen. Es ist wahrscheinlich, meint das englische Blatt, daß Präsident Hoover unter dem Einfluß der erwarteten Anbahnung von Beziehungen zwischen England und den Sowjets dem Druck einer gewissen Gruppe von amerikanischen Industriellen und Finanzleuten nachgebend, es für richtig halten werde, ebenfalls offizielle Beziehungen mit Moskau anzubahnen, um die amerikanische Wirtschaft in Anbetracht der englischen Tätigkeit auf russischem Gebiet nicht Verlusten auszusetzen.

Die Meldung des „Daily Telegraph" weckt in hiesigen politischen und diplomatischen Kreisen ernste Zweifel, und wenngleich sie sich mit den Informationen der amerikanischen Blätter „Chicago Tribune" und „World" deckt, hält man sie für sehr unwahrscheinlich.

Eine Steuer von Diebesgut.

Steuerzahler ist aber nicht etwa der Dieb, sondern der Geschädigte.

Eine neue geradezu revolutionäre Erfindung auf dem Gebiet der Steuereinziehung wurde in Polen gemacht: eine Steuer von Diebesgut. Bis jetzt wurden diese Umsätze in keinem Lande mit einer Steuer belegt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß es sich hier um sehr ansehnliche und sehr gewinnbringende Umsätze handelt. Der Wert dieser Erfindung wird jedoch durch die Tatsache etwas beeinträchtigt, daß diese Steuer nicht derjenige zahlen soll, der einen Gewinn davon hat, sondern der andere, der geschädigt wurde. Dies scheint geradezu unwahrscheinlich, und doch stammt diese Meldung aus einer angesehenen Quelle, dem „Tygodnik Handlowy", dem Organ der polnischen kaufmännischen Vereinigung. Danach wurde ein Geschäftsmann von seinem Angestellten um einige Tausend Zloty bestohlen, und selbstverständlich schrieb er diesen Betrag auf sein Verlustkonto, wodurch der der Steuer unterliegende Umsatz entsprechend verringert wurde. Die Finanzbehörde erklärte jedoch, daß eine derartige Abschreibung eine Entziehung von der Umsatzsteuer bedeute, und sie berechnete die Steuer auch nach dem Wert der gestohlenen Waren, behandelte also den Diebstahl als „Handelsumsatz". Bisher brauchte man bekanntlich eine Steuer nur von Einkünften zu bezahlen; daß man aber auch Verluste und zwar so zweifellose wie es ein Diebstahl ist, mit einer Steuer belegt, ist sehr schwer zu verstehen. Der „Tygodnik Handlowy" zweifelt nicht daran, daß die höheren Steuerbehörden unbedingt diese eigenartige Entscheidung aufheben werden und weist bei dieser Gelegenheit auf die Notwendigkeit hin, die unteren Steuer-Instanzen durch entsprechende Aufklärung vor Blamagen zu bewahren.

Freispruch im Fachot-Prozeß.

Im Fachot-Prozeß wurde am Montag abend das Urteil verkündet. Der Angeklagte Benoit, ein Elsässer, der auf den Staatsanwalt des Kolmarer Autonomistenprozesses, Fachot, ein Attentat verübt hatte, wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte vorher Verurteilung unter Zubilligung mildernder Umstände verlangt. Von seiten der Verteidigung war darauf erneut Freisprechung beantragt worden, da Benoit durch seine Liebe zu seinem Heimatland zu einem unüberlegten Schritt getrieben worden sei.

Der Freispruch im Prozeß Benoit wurde von der französischen Öffentlichkeit im allgemeinen erwartet. Es liegt in der Überlieferung des Schwurgerichts, die Urheber eines sogenannten politischen Verbrechens freizusprechen. Außerdem hat diesmal das Opfer des Anschlages, der frühere Kolmarer Generalstaatsanwalt, selbst einen Freispruch Benoits verlangt. Benoit, der zur Urteilsverkündung wieder in den Saal geführt wurde, dankte den Geschworenen und dem Gerichtshof. Mit zorniger Stimme warf der Vorsitzende ein: „Fachot müssen Sie danken!"

Zwischen zwei Meeren.

Wattenmeer wandelt sich zu Neuland.

Man kann nicht gerade behaupten, daß die Marsch, die sich über Dithmarschen hinaus an der Westküste Schleswig-Holsteins entlangzieht, sehr abwechslungsvoll wäre, und doch weiß sie die Menschen gefangen zu nehmen durch ihre schwermütige Einsamkeit und Weite. Die gewundenen Linien der naturgewachsenen anmutigen Geestlandschaft, die den Mittelrücken Schleswig-Holsteins bedecken, sind in der Marsch den schnurgeraden, von Menschenhand gezogenen gewichen. Die ganze Marsch ist im Wandel der Jahrtausende von der Nordsee gefressen und wieder zurückgegeben worden. Gegenwärtig in der Laune des Zurückgebens, spült sie Meerboden an die Küste, die Watten heben sich allmählich, werden nur noch schwach und schließlich garnicht mehr überflutet. Dann wirft der Deicharbeiter Gräben aus, führt Lahnungen durch den Schlick (doppelte Pfahlreihen, die mit Weidenruten durchflochten werden). Als erstes Zeichen der Landwerdung überzieht der „Queller", ein Moos mit tausend Würzelchen und Zweiglein, den Schlick, und wenn auf dem „Vorland" sich mit mancherlei anderen Pflanzen auch der erste Klee zeigt, dann ist es reif zur Eindeichung und Bewirtschaftung. Solch neues Land wird Koog genannt.

Den neuen Koog westlich von Bredstedt haben wir besucht. Sind es in der Marsch doch hie und da Gehöfte, Mühlen und in deren Windschutz auch Bäume, die sich mitten aus der Feldmark erheben, weil der Marschbauer inmitten seines Landbesitzes wohnt, so ist in den Kögen die Einsamkeit vollkommen. Unbegrenzt ist die flache Weite des Ackerlandes — vermählt nur mit der anderen Unendlichkeit des Firmamentes. Hier steht auch nicht das kleinste Bäumchen. Nur die Riesenscheunen und die kleinen festen Wohnhäuser sind über die Felder verstreut. Früher bewirtschaftete man die Köge von den Höfen der Geest, heute baut man die Wirtschaftsgebäude gleich hinein. Sie fügen das Lichtgrün ihrer Wellblechdächer in den herben Farbenklang: Wiesengrün, Himmelsblau und Wolkenweiß. Im Sommer dann wogen die gelben Haferfelder dazu. 1924 war hier noch Vorland, wo wir jetzt auf bequemen Autostraßen fahren (22 Kilometer Wege sind in zwei Jahren gebaut). Das imponiert! Und ein paar Zahlen imponieren auch. Um 100 Hektar Land gegen die Nordsee zu sichern, braucht man einen Kilometer Deich. In drei Baujahren hat man 8,8 Kilometer Deichlänge gebaut mit 1¾ Millionen Kubikmeter Erde. 1000 Hektar Kulturland sind gewonnen — auf Deichbau, Unternehmer, Gräben, Besiedlung und Wege verteilt — 6500 bis 7000 Mark pro Hektar (vor 20 Jahren nur 2500 Mark). Der Boden dankt es. Er gibt auf den Hektar 80 Zentner Hafer. Also kann der neue Koog mit seinen 1000 Hektar Nutzfläche eine Stadt von 35 000 Einwohnern mit 250 Pfund Brot pro Kopf und Jahr ernähren. Außerdem muß man bedenken, daß allein in diesem Koog 28 Bauernhöfe gewonnen wurden.

Bei Bongsiel kamen wir ans Wattenmeer. Vom hohen Deich herab schillerte es sanft und silbrig in der Mittagssonne. Eine breite Sonnenbahn führte von unseren Füßen fort bis zu den Halligen, die aus Dunst und lichtem Duft auftauchten als dunkle Flecken. Was die See der Westküste gibt, das hat sie den armen Halligen und den Geestinseln Sylt, Amrum und Föhr genommen. Eine kleine Insel, die wir noch erkennen können, ist am Versinken. Es lebt nur eine Familie dort, und auch nur im Sommer, wenn die fette Weide lockt. Die Kinder fahren in Booten zur Schule. Sonst sind sie abgeschnitten von der Welt. Hinter dem Deich, mit ihm parallel, führt der Priel (so heißen die Wattenströme) seine stillen Wasser durch den alten Koog. Auf künstlich aufgeworfenen Erdwällen, den Wurten oder Warften, stehen die alten düsteren Friesenhäuser hie und da im Koog. Dunkel verwittertes Ried deckt die Dächer der langgestreckten, von der Mitte aufgeschlossenen Häuser. Boote beleben die tote Fläche des Priel, und Dotterblumen überschütten seine Ufer.

In Niebüll besteigen wir den Zug und fahren mit ihm ins Wattenmeer hinaus. Unbeschreiblich ist dies Gefühl: man sitzt in der Mitte des Abteils — sieht rechts und links vom fahrenden Zuge nur Meer — man fährt mit der Eisenbahn ins Meer hinaus! Merkwürdiges, nie gekanntes Gefühl! Und man wird sich der kühnen Tat bewußt. Wie erst muß es sein, wenn einmal die Nordsee tobt und die Wellen hoch aufspringen zu seiten des Hindenburgdammes, der Klanxbüll mit Sylt verbindet? Auch dann noch wird er 9 Meter über die Flut hinaus ragen. Daß er die größte Bastion für neue Landgewinnung werden würde, ist ein unvorhergesehener Nutzen. Man hat festgestellt, daß er in den zwei Jahren seines Bestehens bereits um 60 Zentimeter breiter geworden ist. So wird aus dem 15 Meter breiten Damm allmählich ein sicheres Stück Land werden zwischen der Westküste und der so stark gefährdeten schmalen Insel. Denn auf den Inseln sieht es ganz anders aus. Wohl wurde Sylt bis 1913 durch Bau von Buhnen ins Meer geschützt, und man beobachtete an den von ihnen geschützten Stellen einen Landabbruch von nur 8 Zentimeter gegenüber 3 Meter an den ungeschützten Teilen. Aber das Heranrücken der Untiefen können auch die Buhnen nicht aufhalten. Wollte man eine Betonmauer errichten, so würde der herrliche Strand verschwinden, von dem ja schließlich die Insel durch den Fremdenverkehr lebt. Die letzte große Sturmflut 1928 hat bei Kampen 25 Meter fortgerissen. Die nördlichste Stelle der Insel, der sogenannte Ellenbogen, der den Königshafen, Deutschlands größten Kriegshafen umschließt, ist am ärgsten bedroht und nach Ansicht von Fachleuten in 50 Jahren erledigt. Nun will man auch in der Marsch auf Sylt an das Eindeichen gehen, um Tausende von Hektar besten Landes zu gewinnen.

Zurück auf's Festland! In wenigen Stunden durchfahren wir das Schleswiger Land von West nach Ost. Und siehe da, die Ostsee rauschte stahlblau mit weißen Schaumwellen. Männlich fest zog der Wind vom Meer zu Land. Die Flensburger Förde, wie ein Binnensee so breit, mit ihren von Buchenwäldern eingefaßten Ufern glänzte in der Sonne. So vieles erscheint uns seit Versailles unglaubwürdig im deutschen Vaterland; dazu gehört auch die Grenzziehung mitten durch die Flensburger Förde! Daß Flensburg, die Hauptstadt Schleswigs, hier oben in der norddeutschen Tiefebene auf Hügeln erbaut ist, nimmt jeden Reisenden mit Recht wunder. Ein Urstromtal ist die Förde, sie dringt tief landein, um sie legte sich hufeisenförmig die älteste Stadt, die 1240 zum ersten Mal urkundlich erwähnt wird. Um St. Marien baute sich eine zweite auf. Später dann zogen sich die Vorstädte die Hügel hinauf und bieten heute im Verein mit den vier Türmen der alten Stadt und den herrlichen Parks ein in der Sonne bunt flimmerndes Bild. Wer freilich eine alte Stadt voll interessanter Baudenkmäler erwartet hat, sieht sich getäuscht. Viel Altes haben die Flensburger nicht stehen lassen, es sei denn das Stückchen Alt-Flensburg am Nordermarkt oder das mächtige Nordertor. Sie sind hier für's Moderne, für's Vorwärtskommen. Ihre schwierige Lage an der Grenze hat ihnen jahrhundertelang vor lauter Verteidigung, Kampf, Siegen, Unterliegen, Neueinstellenmüssen nicht die Ruhe und Besinnlichkeit gelassen, die zur Pflege des Künstlerischen Vorbedingung ist. Um so wichtiger und anerkennenswerter ist die Arbeit des Kunstgewerbemuseums, dessen Sammlungen einen starken Eindruck vermitteln von der hohen schleswig-holsteinischen Bauernkultur.

Hilde Reimesch-Dominik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Harriman will den fünften Teil Polens elektrifizieren.

Nach dem Gesetz können gegen das **Angebot der Firma Harriman, einen bedeutenden Teil des polnischen Staates zu elektrifizieren**, Vorbehalte bzw. Einsprüche eingelegt werden. Zu diesem Zweck fand am Montag in Krakau die erste Verhandlung statt, die der Krakauer Wojewode Dr. Kwaśniewski leitete und an der Vertreter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, der Firma Harriman, sowie weitere an der Elektrifizierung interessierte Persönlichkeiten teilnahmen. Zu dieser Verhandlung lagen bereits eine ganze Reihe von Denkschriften vor, in denen verschiedene Bedenken gegen die Konzessionserteilung erhoben wurden. Die Einsprüche bzw. Forderungen, die der Offerte entgegengestellt wurden, lassen sich, dem Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** zufolge, wie folgt zusammenfassen:

Vor allem wurde die Befürchtung laut, daß die bisher erteilten Konzessionen durch das Harriman-Projekt illusorisch würden. Weiter wurde die Frage der Maximalsätze (Preise) aufgeworfen, die in dem Konzessionsprojekt vorgesehen sind. Den Hauptangriffspunkt bildete jedoch das ausschließliche Privileg der Harrimanschen Konzession. Die größten Vorbehalte machte die Elektrizitäts-Zentrale im Dąbrowaer Gebiet, die sich der Konzessionserteilung an die Firma W. A. Harriman and Co. auf dem Gebiet verschiedener Kreise widersetzte. In dem entsprechenden Memorial heißt es u. a.:

„Da unser Angebot das erste war, und wir allen uns durch das Ministerium gestellten Bedingungen gerecht geworden sind, so steht uns zweifellos das Recht auf Konzessionserteilung schon bei gleichen Bedingungen, wie es die Bedingungen der Firma Harriman sind, zu. In Wirklichkeit aber sind die Bedingungen, die von uns aufgestellt wurden, bedeutend vorteilhafter, als die Bedingungen der projektierten Harriman-Konzession.

Dadurch, daß sich Harriman um das Recht des ausschließlichen Privilegs bemüht, schließt er damit jegliche Konkurrenz aus. Dies ist eine Frage von erstklassiger Bedeutung für die Konsumenten, besonders wenn man die 60jährige Dauer der Konzession in Betracht zieht. Es ist leicht möglich und sogar wahrscheinlich, daß die Maximalpreise für den Strom, die unter den gegenwärtigen Bedingungen niedrig sind, sich nach Ablauf von Jahrzehnten und vielleicht schon nach einigen Jahren als phantastisch hoch erweisen. Unabhängig davon sind die Maximalsätze unseres Projekts bedeutend niedriger als diejenigen, die das Harriman-Projekt vorsieht. Sowohl die Maximalzölle, als auch die Rabattskala ist vorteilhafter im Projekt der Dąbrowaer Elektrizitätszentrale. Dies betrifft nicht allein die Preise für die Energie für Beleuchtungszwecke, sondern auch für Kraft.“

Weiter weist der Einspruch darauf hin, daß die Elektrizitätszentrale schon gewisse Einlagen gemacht habe, da sie mit der Erlangung der Konzession rechnete und fährt fort: „Sollte unser Gesuch durch die Behörden nicht berücksichtigt und die Konzession der Firma Harriman erteilt werden, so könnten alle diese Einrichtungen zum Stillstand verurteilt werden. In Polen, in einem Lande, in dem der Kapitalhunger zu den größten Übeln gehört und die Kohlenindustrie sich notorisch in einer schweren Lage befindet, könnte der Ausschluß so bedeutender Mittel aus dem Wirtschaftsleben nicht mit Unrecht als Verschwendung betrachtet werden.“

Die Denkschrift ist ferner der Meinung, daß die Konzessionserteilung an Harriman den Gruben auch den benötigten Strom nicht sichern könnte. „Mit Rücksicht auf die Möglichkeit von elementaren Gewalten, wie z. B. die Überschwemmung von Gruben“, so heißt es in dem Memorial, „kann der Bedarf an Energie den normalen Verbrauch um das Vielfache übersteigen. Zur Sicherung der Verkehrssicherheit dieser Art wäre eine gegenseitige Sicherung der Gruben undurchführbar, da die Tragung bedeutenderer Investitionsausgaben für Reservezwecke sich mit Rücksicht auf die zu hohen Kosten nicht verwirklichen ließe.“

Zum Schluß erhebt die konkurrierende Firma den Einwand, daß die Investitionsverpflichtungen des Projekts zu klein seien: „Die Erscheinung, daß sich im Laufe der Zeit die Kaufkraft des Geldes verringert, war im Laufe der letzten Jahre ein ständiger Prozeß. Der Jahresbetrag von 1½ Millionen Dollar, der nach dem Harriman-Projekt für Investitionen verwendet werden soll, kann sich vollkommen unzureichend im Verhältnis zu dem Bedarf erweisen, den das Leben mit sich bringt.“

Im Anschluß hieran ergriffen die **Vertreter der Firma Harriman** das Wort, die auf die einzelnen Einsprüche und Vorbehalte antworteten. So erklärte Rechtsanwalt Tempel einleitend, daß die Angelegenheit von der Allgemeinheit gehörig eingeschätzt werde und daß er in erster Linie die Verteidigung örtlicher Interessen vernommen habe. Zur Frage der Preise sagte er, daß die Theorie, wonach nur die freie Konkurrenz die Preise für den Strom regle, eben nur Theorie sei. Das Leben werde zeigen, welche Preise erhoben werden sollen. Ein großer Absatz an elektrischer Energie läßt sich nur bei verhältnismäßig niedrigen Sätzen erreichen, und daher wird die Firma Harriman zweifellos unter die im Projekt festgesetzten Maximalpreise heruntergehen. Der Redner teilt nicht die Befürchtungen, daß das ausschließliche Privileg oder das Monopol, wie es populär heißt, hohe Strompreise im Gefolge haben werde. Gerade in Oberschlesien existiere ein tatsächliches Privileg von zwei elektrischen Unternehmungen. Außerdem könne hier die Frage des ausschließlichen Privilegs nicht als Monopol in juristischer Bedeutung behandelt werden, da trotz dieser Konzession jeder für eigenen Bedarf elektrische Energie fabrizieren oder sie aus einer Wojewodschaft in die andere verschicken kann. Die Befürchtungen, daß durch die Konzessionserteilung an die Firma Harriman eine Verkümmerung der Industrie im Krakauer und Dąbrowaer Gebiet erfolgen, oder daß infolge der Herabsetzung der Preise für elektrische Energie in Oberschlesien die Industrie aus den Nachbargebieten verschwinden werde, sind nach Ansicht des Vertreters der Firma Harriman nur als absurd zu bezeichnen. Das Bestreben Harrimans ist es gerade, die Industrie dort zu heben, wo sie schwach ist, und in seinem Programm liegt die Entwicklung der Krakauer und Dąbrowaer Industrie. Die Konzessionen der gegenwärtigen Konzessionsinhaber würden in vollem Umfange gewahrt und geachtet werden. Dies geht aus Art. 4 des Abkommens, sowie aus § 11 des Elektrifikationsgesetzes hervor, wonach sämtliche bisher, d. h. vor dem Erlaß des Gesetzes, erteilten Konzessionen auch weiterhin ihre Rechtskraft behalten. Sollten diese Konzessionen erlöschen, so erhält nicht die Firma Harriman die Konzession zur Fabrikation und Abgabe von elektrischer Energie dort, wo die Konzessionen erloschen sind, sondern wer auf diesem Gebiet die Berechtigung erwerben will, muß einen neuen Antrag auf Gewährung der Konzession stellen und diese Berechtigung erwerben. Das Recht zur Verlängerung ist somit vollkommen gewahrt, und die Erteilung dieser Verlängerung ist Sache der Staatsbehörden.

Der zweite Vertreter der Firma Harriman, Ingenieur Czaplicki, beschäftigte sich ebenfalls vornehmlich mit den Einsprüchen der Dąbrowaer Elektrizitätszentrale und betonte, daß es sich bei beiden Offerten um dasselbe handelt, nur daß die Skala eine andere ist. Das Projekt der Elektrizitätszentrale umfaßt nur vier Kreise, **das Projekt Harrimans aber umfaßt den fünften Teil des Staatsgebiets.** Ohne das Recht des ausschließlichen Privilegs, das besonders bekämpft wird, würde der Abschnitt der chaotischen Wirtschaft auf diesem Gebiet noch weiter verlängert werden. Was die Preise anbelangt, so sagte der Vertreter, daß allerdings die Sätze der Elektrizitätszentrale niedriger sind, als die Harrimanschen Sätze im Verhältnis zum schwachen Bedarf. Handelt es sich aber um einen größeren Bedarf, so sind die Sätze der Firma Harriman viel niedriger. Der Redner hob zum Schluß hervor, daß die Maximalpreise, die das Projekt Harrimans enthält, um 15 bis 20 Prozent niedriger sind, als die in den bisherigen Berechtigungen vorgesehenen Sätze.

Nach einer längeren Diskussion und Polemik mit den Vertretern der Firma Harriman wurde die Sitzung geschlossen. Am Donnerstag findet eine analoge Kommissionssitzung in Kielce über den Konzessionsantrag auf Elektrifizierung der dortigen Wojewodschaft statt.

Erhöhung der Eisenbahntarife. Wie die „Gazeta Handlowa“ erfährt, ist in einer der letzten Sitzungen des Ministerrats grundsätzlich der Beschluß gefaßt worden, eine Erhöhung der Eisenbahntarife nach dem Vorschlage des Tarifbureaus beim Verkehrsministerium durchzuführen. Im Zusammenhange damit soll in der letzten Sitzung des Ministerrats auch die Frage der Erhöhung der Tarife für die einzelnen Waren besprochen worden sein. Wie man hört, soll die vom Tarifbureau in Vorschlag gebrachte Erhöhung für den Transport von Kohle um 50 Prozent, für Exportholz um etwa 40 Prozent vom Ministerrat herabgesetzt worden sein. Bei den übrigen Artikeln soll mit sehr wenigen Ausnahmen der Tarif in dem vom Tarifbureau vorgeschlagenen Wortlaut angenommen worden sein. Allgemein wird angenommen, daß der Eisenbahntarif die bisherigen Sätze um 20 Prozent erhöhen wird.

Geschäftsabschlüsse und Kapitalserhöhungen polnischer Aktiengesellschaften. Die Polnischen Siemens-Werke in Warschau haben im Geschäftsjahr 1928/9 (April-März) einschließlich des Gewinns aus 1927/8 einen solchen von 122 917,93 Złoty erzielt und verteilen daraus eine 6prozentige Dividende, außerdem eine 10prozentige Zusatzdividende für die 1000 privilegierten Aktien. Dem Geschäftsbericht zufolge war die Tätigkeit der Gesellschaft im abgelaufenen Jahre befriedigend. Die Kabelfabrik in Ruda-Pabianicka bei Lodz konnte ausgebaut und wieder in Betrieb genommen werden, nachdem sie 1926 stillgelegt worden war. — Die Polnischen Skoda-Werke in Warschau, die bisher mit einem Kapital von 600 000 Złoty arbeiteten, legen 4 bisherige 25 Złoty-Aktien zu einer 100 Złoty-Aktie zusammen und erhöhen ihr Aktienkapital um 2,4 auf 3 Millionen Złoty. Diese Neuemission zerfällt in 2400 Stück auf den Namen lautende und in 21 600 Stück gewöhnliche Aktien, deren Emissionspreis je 110 Zł. betragen wird. — Die Kabelfabrik in Płaszow bei Krakau, das größte Unternehmen dieser Art in Polen, hat in der Zeit vom 8. 3. 1927 bis 31. 12. 1928 einen Gewinn von 12 539,62 Złoty erzielt, der für das nächste Jahr vorgetragen wird. Die günstige Entwicklung des Betriebes, der sich seit Mitte 1928 in voller Tätigkeit befindet, macht eine Verdoppelung des Aktienkapitals von 5 auf 10 Millionen Złoty erforderlich.

Die Maschinenfabrik J. Hofmann in Zgierz, die auf Veranlassung der Vereinigten Karborundum- und Elektrizitätswerke eine Zeitlang unter Geschäftsaufsicht stand, hat jetzt einen Vergleich mit ihren Gläubigern herbeigeführt, dessen Bedingungen bereits dem zuständigen Gericht zur Bestätigung vorliegen. Die flüssigen und halbflüssigen Aktiven des Unternehmens bezifferten sich auf 540 000, seine Verpflichtungen auf 627 000 Złoty. Die Schulden sollen zu 40 Prozent getilgt werden, und zwar 15 Prozent in den ersten 6 Monaten nach Abschluß des Verfahrens, 10 Prozent in den zweiten 6 Monaten und 15 Prozent im darauffolgenden Jahr. Durchführung des Verfahrens ist hypothekarisch gesichert. Die Fabrik arbeitete mit einem Kapital von 600 000 Złoty und erzielte 1928 einen Gewinn von 19 035,55 Złoty.

Von den polnischen Industrie- und Handelskammern. Der Konflikt, der in der Lodzer Kammer bald nach ihrer Konstituierung zwischen der Handels- und Industriesektion ausgebrochen war, ist kürzlich durch einen Schiedsspruch des Präsidenten der Warschauer Industrie- und Handelskammer, Klarner, beigelegt worden. Die Industrie hatte sich von vornherein hinsichtlich der Anzahl der Sitze in der Kammer gegenüber dem Handel benachteiligt gefühlt. Auch war ihr die Ernennung des Ing. K. Bajer zum Direktor (Syndikus) der Kammer nicht genehm gewesen. Nunmehr ist mit dem oben erwähnten Schiedsspruch ein Kompromiß in der Form zustande gekommen, daß die Industriesektion um 6 Mitglieder erweitert wurde. Andererseits ist Ing. Bajer Direktor der Kammer geblieben. Das Präsidium der Kammer setzt sich endgültig, wie folgt, zusammen: Präsident ist Konsul Robert Geyer, Vizepräsidenten sind die Herren H. Barciński und E. Babiacki. Aus der bisherigen Tätigkeit der Kammer ist zu erwähnen, daß sie bereits zahlreiche Schritte zur Erleichterung der schwierigen Lage der Lodzer Textilindustrie unternommen hat. Vor allem hat sie sich mit den Fragen einer besseren Organisierung des Absatzes befaßt, namentlich was eine Steigerung des Exports anlangt. Zu diesem Zweck ist eine besondere Vermittlungsabteilung bei der Kammer gegründet worden, die der Aufnahme bzw. der Erweiterung von Handelsbeziehungen zwischen der Lodzer Industrie und ausländischen Firmen dienen soll. Auch beim Handelsministerium hat die Lodzer Industrie- und Handelskammer bereits mehrfach interveniert und u. a. auf die Notwendigkeit eines Handelsvertrages mit Litauen hingewiesen sowie die Interessen der Textilindustrie angesichts der bevorstehenden Revision des polnisch-türkischen Handelsvertrages dargelegt. Dieser Tage hat auch die konstituierende Sitzung des Ausschusses für Finanz-, Kredit- und Versicherungsfragen der Lodzer Kammer stattgefunden. Zum Vorsitzenden dieses Ausschusses wurde Herr B. Ejtingon gewählt. — Der Verband der polnischen Industrie- und Handelskammern hielt kürzlich unter Leitung des Wilnaer Kammerpräsidenten in Warschau eine Zusammenkunft ab. Hierbei wurde zu einer Reihe aktueller Wirtschaftsfragen Stellung genommen. Auf steuerlichem Gebiete wurde beschlossen, einen Gesetzentwurf einzubringen, der den Finanzminister zur Gewährung von Erleichterungen bei der Zahlung der Vermögenssteuer ermächtigt sowie einen Antrag auf Einberufung einer Konferenz von Vertretern der Finanzbehörden und der Kammern zu stellen, auf der Zweifelsfragen bei der Auslegung der Steuergesetze behandelt werden sollen. Ferner wurde die Frage einer Pauschalierung der Umsatzsteuer für die kleineren Steuerzahler erörtert. Auf dem Gebiete des Wirtschaftsrechts nahm die Konferenz zu der Frage einer systematischen Veröffentlichung der Urteile der Verwaltungsgerichte in Wirtschaftsangelegenheiten Stellung. Auch das Problem einer einheitlichen Begutachtung bei Fällen von Geschäftsaufsichten und Zahlungsstundungen durch die Kammern wurde behandelt. Einem Gesetzentwurf, der das Gesetz über die Bekämpfung des Kriegswuchers abschaffen will, wurde zugestimmt. Schließlich wurde auch u. a. über den Empfang ausländischer Industrie- und Handelskammern, welche die Posener Landesausstellung besuchen wollen, gesprochen. — Zum Direktor (Syndikus) der Industrie- und Handelskammer Wilna wurde der frühere Verkehrsminister Ing. Romocki ernannt. — Zum Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Sosnowiec wurde Direktor Gadomski gewählt. Vizepräsidenten wurden die Herren Mirowski, Meyerhold, Przepelski, Cholewicki, Nazniewski und Rubinlicht. — Die Industrie- und Handelskammer Lemberg wählte zum Präsidenten den Senator Dr. M. Szarski, den Vorsitzenden der Lemberger Bankenvereinigung. Zu Vizepräsidenten der Gewerbesektion wurden M. Ulam und Ing. W. Hlasko, zu Vizepräsidenten der Handelssektion Dr. W. Chajec und J. Litwinowicz gewählt.

Insolvenzen aus der polnischen Textilindustrie. Die Krakauer Manufaktur-Großhandlung M. Brauner ist mit Verpflichtungen von mehr als 4,5 Millionen Złoty zahlungsunfähig geworden. Betroffen sind in erster Linie die Krakauer Vertretungen der größten Lodzer Baumwollfabriken. — Die Textilgroßhandlung S. Borenstein in Lodz, die auch geschäftliche Beziehungen zum deutschen Markt unterhält, hat Konkurs angemeldet. Ihre Passiven sind um 0,6 Millionen Złoty größer, als die Aktiven. — Der Trikotagenfabrik Wilhelm Lürkens in Lodz, über deren Zahlungsschwierigkeiten wir im April d. J. berichtet haben, ist die seinerzeit bewilligte Zahlungsstundung um drei Monate (bis zum 26. September d. J.) verlängert worden.

Der polnisch-französische Warenaustausch. Der Preß-Agentur zufolge haben maßgebende französische Quellen festgestellt, daß Polen im ersten Quartal dieses Jahres nach Frankreich Waren im Wert von über 59 Millionen Franken ausgeführt, aus Frankreich dagegen Waren im Betrage von 118 Millionen Franken eingeführt hat. Charakteristisch ist dabei, daß nach der maßgebenden polnischen Statistik in diesem Zeitraum die Wareneinfuhr aus Frankreich nach Polen 56 Millionen und die Ausfuhr aus Polen nach Frankreich etwa 10 Millionen Złoty betragen hat. Aus dem Vergleich der polnischen und der französischen Statistik kommt der „Nasz Przegląd“ zu folgenden Schlüssen: Nach Umrechnung auf Złoty erhalten wir nach der französischen Statistik einen Einfuhrwert nach Frankreich von 21 Millionen Złoty und einen Ausfuhrwert aus Frankreich von 41 Millionen Złoty. Daraus geht hervor, daß das Verhältnis der Einfuhr zur Ausfuhr nach der französischen Statistik 1 : 2, während er nach der polnischen Statistik 1 : 5 beträgt. Da die Ausfuhr aus Frankreich nach Polen die durch die französische Statistik notiert wird, geringer ist als der von der polnischen Statistik notierte Betrag, die Einfuhr nach Frankreich aber größer ist, so ist das ein Beweis dafür, daß ein bedeutender Teil des Umsatzes durch fremde Vermittlung getätigt wird.

Rückgang des Danziger Seeverkehrs im Juni. Der Danziger Hafen zeigt im Monat Juni zum ersten Mal einen nennenswerten Verkehrsrückgang. Eingelaufen sind im Juni 496 Schiffe mit 348 500 To. Raumgehalt, 43 000 To. weniger, als im Vorjahre. Dabei ist auch der Anteil der beladenen Schiffe stark zurückgegangen, weil die Einfuhr über Danzig sich vermindert, namentlich in Düngemitteln und Schrott, die schon in bedeutendem Umfange über Gdingen eingeführt werden. So betrug die Erzeinfuhr über Danzig im Juni 69 000 To., gegen 87 000 im Mai, die Phosphateinfuhr 7000 und die Schrotteinfuhr 44 000 To. Infolge der verminderten Einfuhr ist das neue Hafenbecken in Weichselmünde in dere letzten Zeit längst nicht genügend ausgenutzt worden. Ausgelaufen sind im Juni von Danzig 521 Schiffe mit 371 149 To., davon ein ungewöhnlich großer Teil mit 51 700 To. ohne Ladung. Die Kohlenausfuhr war mit 519 300 To. um über 20 000 To. kleiner als im Mai und auch erheblich kleiner als in den besten Monaten des Vorjahres. Einen Rückgang zeigt auch der überseeische Passagierverkehr, da im Juni, abgesehen von dem Verkehr der Danziger Bucht, nur 260 Personen ankamen, während 3800 Personen abfuhren. In der gleichen Zeit ist gegenüber dem Rückgang in Danzig in Gdingen eine weitere Zunahme der Einfuhr und auch der Kohlenausfuhr eingetreten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 11. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 10. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,73 bis 57,87, bar 57,76—57,90. Berlin: Ueberweisung Warschau 46 95 bis 47,15, Kattowitz 46,975—175, Posen 46,95—47,15, bar gr. 46,85 bis 47,25, Zürich: Ueberweisung 58,30, London: Ueberweisung 43,27, Newyork: Ueberweisung 11,25, Budapest: bar 64,10 bis 64,40, Prag: Ueberweisung 378,25, Mailand: Ueberweisung 214,50, Wien: Ueberweisung 79,54—79,82.

Warschauer Börse vom 10. Juli. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest 155,50, 155,90 — 155,10, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,23, 359,13 — 357,33, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,26½, 43,37 — 43,16, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,91, 35,00 — 34,82, Prag 26,38½, 26,45 — 26,32, Riga —, Schweiz 171,52, 171,95 — 171,09, Stockholm —, Wien 125,39, 125,70 — 125,08, Italien 46,66, 46,78 — 46,54.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 10. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: **London** 25,00¼ Gd., 25,00¼ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,671 Gd., 122,979 Br., Warschau —,— Gd., —,— Br. **Noten: London** —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,76 Gd., 57,90 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 10. Juli Geld	Brief	In Reichsmark 9. Juli Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.760	1.764	1.760	1.764
—	Kanada . . 1 Dollar	4.166	4.174	4.165	4.173
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.910	1.914	1.890	1.892
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—.—	—.—	20.88	20.92
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	—.—	—.—	2.023	2.027
5.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.352	20.392	20.355	20.395
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.195	4.203	4.1945	4.2025
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.4965	0.4985	0.4965	0.4985
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.036	4.044	4.036	4.044
5.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.47	168.81	168.53	168.87
9%	Athen	—.—	—.—	5.435	5.445
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.275	58.395	58.28	58.40
7%	Danzig . . 100 Guld.	—.—	—.—	81.39	81.55
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.545	10.565	10.545	10.565
7%	Italien . . . 100 Lira	21.945	21.985	21.945	21.985
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.365	7.379	7.368	7.382
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.75	111.97	111.77	111.99
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.73	18.77	18.73	18.77
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.79	112.01	111.81	112.03
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.415	16.455	16.42	16.46
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.412	12.432	12.415	12.435
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.66	80.82	80.655	80.815
9%	Sofia . . . 100 Leva	3.022	3.038	3.032	3.038
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	60.82	60.94	60.81	60.93
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.44	112.66	112.43	112.75
7.5%	Wien. . . . . 100 Kr.	59.00	59.12	59.00	59.12
8%	Budapest . . . Pengö	—.—	—.—	73.09	73.23
9%	Warschau . . 100 Zł.	47.95	47.15	64.97	47.70

Züricher Börse vom 10. Juli. (Amtlich.) Warschau 58,30, Newyork 5,20, London 25,22¾, Paris 20,35½, Wien 73,12½, Prag 15,38½, Italien 27,20, Belgien 72,25, Budapest 90,65, Helsingfors 13,07, Sofia 3,75½, Holland 208,85, Oslo 138,55, Kopenhagen 138,50, Stockholm 139,50, Spanien 75,50, Buenos Aires 2,18½, Tokio 2,35½, Bukarest 3,08½, Athen 6,72, Berlin 123,84, Belgrad 9,12¾, Konstantinopel 2,49½. Privatdiskont 5⅜ pCt. Tägl. Geld 4⅝ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,09 Zł., 100 Schweizer Franken 170,83 Zł., 100 franz. Franken 34,77 Zł., 100 deutsche Mark 211,55 Zł., 100 Danziger Gulden 172,31 Zł., tschech. Krone 26,23 Zł., österr. Schilling 124,39 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 10. Juli. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 45,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 94,00 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 44,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 25,00 G. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: H. Cegielski 34,00 G. Dr. Roman May 101,00 B. Tendenz: unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 9. Juli. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee 150—180, Weißklee 150—240, Schwedenklee 300—340, Gelbklee —,—, Gelbklee in Kappen —,—, Inkarnatklee 230—250, Wundklee 150—170, Reygras hies. Prod. 120—140, Tymothe gewöhnl. 40—50, Serradella 40—45, Sommerwicken 40—42, Winterwicken 80—85, Peluschken 36—40, Viktoriaerbsen 55—65, Felderbsen 40—42, grüne Erbsen 50—58, Pferdebohnen 35—40, Gelbsenf 70—85, Raps —,—, Rübsen —,—, Saatlupinen, gelbe 40—45, Saatlupinen, blaue 26—27, Leinsaat 80—85, Hanf 90—100, Blaumohn 100—110, Weißmohn 130—140, Buchweizen —,—, Hirse 40—45, rumän. Mais —,—, Prov. Luzerne —,—.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	49.00—50.00	Speisekartoffeln	—.—
Roggen	26.50—27.50	Fabrikkartoffeln	—.—
Mahlgerste	28.00—29.00	Serradella	—.—
Braugerste	—.—	**Rapskuchen**	38.00—39.00
Hafer	26.25—27.25	Leinkuchen	48.00—49.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Blaue Lupinen	30.00—31.00
Roggenmehl (70%)	40.25	Gelbe Lupinen	40.00—45.00
Weizenmehl (65%)	70.00—74.00	Sonnenblumenkuch.	41.00—43.00
Weizenkleie	21.00—22.00	Buchweizen	45.00—48.00
Roggenkleie	18.50—19.50	Sojaschrot	—.—
Felderbsen	—.—	Sommerwicke	—.—
Viktoriaerbsen	—.—	Peluschken	—.—
Folgererbsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig.

Danziger Produktenbericht vom 10. Juli. Zufuhr: **Weizen** 35 Waggons (540 To.), Gerste 30 Waggons (431 To.), Hafer 5 Waggons (70 To.), Hülsenfrüchte 3 Waggons (40 To.), Saaten 1 Waggon (13 To.).

Berliner Produktenbericht vom 9. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: **Weizen** 238—239. Roggen märk. 201—203. Gerste: Futter- und Industriegerste 181—188. Hafer märk. 185—195.

Weizenmehl 28,50—32,50. Roggenmehl 27,50—31,00. Weizenkleie 12,25—12,50. Roggenkleie 12,25—12,50. Viktoriaerbsen 40—48. Kl. Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21—23. Peluschken 25—26,50. **Ackerbohnen** 21—23. Wicken 27—30. Lupinen, blaue 19,00—20,50. **Lupinen,** gelbe 27,50—28,50. Serradella, alte —, Serradella, neue — bis —. Rapskuchen 19,30. Leinkuchen 19,00—19,30. Trockenschnitzel 10,60. Sojaschrot 19,60—20,40. Kartoffelflocken 17,40—17,80.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 10. Juli. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 170,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 67—71. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 71,55—73,50. **Gold** im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Viehmarkt.

Vieh und Fleisch. Myslowitz, 8. Juli. In der Zeit vom 1. Juli bis 5. Juli wurden aufgetrieben: Stiere 60, Ochsen 299, Kühe 1000, Kalbinnen 120, Kälber 134, Schweine 1752. Im ganzen 3365 Stück Vieh. Gezahlt wurde pro Kg. Lebendgewicht: Stiere 1,50—1,65; Kühe und Kälber 1,45—1,70; Schweine: a) 2,75—2,92; b) 2,56—2,74; c) 2,31—2,55; d) 2,20—2,30 Złoty. Tendenz fest; Markt lebhaft.

Der Kampf um den Davispokal.

Deutschland und England in der europäischen Schlußrunde.

Auf deutscher und englischer Seite ist zu der Davispokal-Begegnung der europäischen Schlußrunde fieberhaft gerüstet worden. Schon am Montag, dem 8. Juli, traf unter Führung des englischen Tennisgewaltigen, des Generalsekretärs der L. T. A., H. A. Sabelly, die englische Davispokal-Mannschaft in Berlin ein, die aus Austin, Gregory, Collins und endlich Hughes als Ersatzmann besteht. Deutschland hat für die Schlußrunde Moldenhauer, Dr. Landmann, Prenn und Kleinschroth ernannt. Es ist die gleiche Aufstellung, die für die Vorkämpfe getroffen wurde. Die bisherigen deutschen Erfolge sind in erster Linie dem Spitzenspieler Moldenhauer zu verdanken, der sich als Deutschlands zuverlässigster Vertreter in allen Tenniswettkämpfen erwiesen hat. Er vermochte vor allem in dem bisher schwersten Kampf gegen Italien Morpurgo zu schlagen und damit den gewinnbringenden Punkt zu erreichen.

Spanien, Italien und die Tschechoslowakei hat Deutschland als stärkste Gegner in den bisherigen Wettspielen bezwingen können. Diese großartigen Erfolge beweisen, welch schönen Aufschwung das Tennis im Reich genommen hat. Denn man darf nicht vergessen, daß Deutschland sich in diesem Jahr erst zum dritten Male wieder an dem bedeutendsten Ländermannschaftskampf im Tennis, an dem Daviscup, beteiligt. England hat in seiner Hälfte leichtere Arbeit gehabt; denn seine Gegner waren lange nicht so spielstark wie die Deutschlands.

Die Chancen, wer als Sieger aus der Schlußrunde der europäischen Zone hervorgehen wird, stehen ziemlich gleich. Gegenüber einer vielleicht minimal größeren Spielstärke der Engländer können die Deutschen wohl die Vertrautheit mit eigenen Plätzen geltend machen. In den letzten Jahren hat England im Tennis sich nicht mehr in dem Maße zur Geltung bringen können wie früher. Aber die vor kurzem abgeschlossenen Wettkämpfe in Wimbledon beweisen, daß die junge englische Tennisgeneration den früheren großen Kämpfern Britanniens im Tennis nacheifert. Die stärkste Stütze der englischen Mannschaft ist der junge Cambridge-Student Austin, der erst 23 Jahre alt ist. Seit 1921 Tennisspieler, zeichnete er sich schon als Schüler aus und gewann die Junioren-Meisterschaft. Bald rückte er in die erste Klasse auf, aber erst 1927 errang er seine ersten großen Erfolge. In der diesjährigen Tennis-Saison eilte er von Sieg zu Sieg und hat solche Spieler wie Brugnon, Hunter und von Kehrling geschlagen. Wenn auch zu berücksichtigen ist, daß ihm diese Erfolge auf Rasenplätzen gelangen, auf denen andere europäische und auswärtige Spieler, die sonst auf Hartplätzen zu spielen gewohnt sind, stets etwas gehandicapt sind, so zeigt doch die Stetigkeit seiner Form, daß er zu den besten Tennisspielern der Welt gehört.

Allerdings ist Austin auch zu schlagen. Borotra, der Zweite von Wimbledon, siegte überraschend leicht über den jungen Engländer und zerstörte damit die Hoffnungen der englischen Tennisgemeinde, einen ihrer Spieler in der Schlußrunde von Wimbledon zu sehen. Andererseits hat auch Deutschland lange keinen so großen Spieler gehabt wie Moldenhauer. Daß sein Sieg über Morpurgo in Hamburg kein Zufallserfolg war, beweist das Revanchetreffen in Wimbledon, das der Deutsche nur ganz knapp verlor. Wenn auch Moldenhauer dort schon in der zweiten Runde ausgeschaltet wurde, so verlor er doch nur knapp gegen einen Spieler, der ebenfalls zu den Weltbesten im Tennis gehört. Der Ausgang des Matches Austin-Moldenhauer ist daher durchaus offen. Den zweiten englischen Spieler Gregory sollte der Deutsche schlagen können. Der englische Arzt hat seine große Form eben erst in Wimbledon bewiesen, wo er im Doppel mit Collins zusammen erst in der Schlußrunde in einem aufregenden 5-Satz-Kampf gegen Ellison-van Ryn verlor. Im Einzel dagegen ist Gregory nicht so stark. Es bestehen gute Aussichten, daß er von Moldenhauer und auch von Prenn geschlagen wird.

Allerdings weiß man noch immer nicht genau, wer neben Moldenhauer das zweite Einzel bestreiten soll. Dr. Landmann hat bisher für Deutschland gekämpft, und es ist nicht einzusehen, warum er nicht diesmal seine Farben vertreten soll. Nach den Regeln des Wettkampfes braucht jedoch die genaue Aufstellung erst 24 Stunden vor Beginn des Matches bekannt gegeben zu werden, und so hat sich der Deutsche Tennisbund bis zum letzten Augenblick seine Entscheidung vorbehalten, um noch aus den Trainingspielen die geeigneten Rückschlüsse zu ziehen. Prenn hatte zu Beginn dieses Jahres unter starken Formschwankungen zu leiden, und es ist ihm bisher noch nicht gelungen, seine Leistungen des Vorjahres zu erreichen. Allerdings hat er inzwischen einige schöne Erfolge erzielt, sodaß zu hoffen ist, daß er seinen durch Krankheit verursachten Formrückgang inzwischen wieder überwunden hat. Dr. Landmann spielte sowohl gegen Italien wie gegen die Tschechoslowakei sehr gut. Wenn er aufgestellt wird, so sollte er gegen Gregory sicher gewinnen können.

Das Hauptgewicht liegt diesmal bei den Einzelspielen. Seit vielen Jahren krankt das deutsche Tennis darunter, daß man kein den Einzelleistungen entsprechendes Doppel aufstellen kann. Hingegen tritt den Deutschen in Gregory-Collins eines der spielstärksten Doppelpaare der Welt gegenüber. Mit dem Gewinn dieses Punktes wird die deutsche Seite kaum rechnen können.

Die Wettspiele beginnen am 12. Juli und müssen spätestens bis zum 15. Juli beendet sein. Falls die Wettkämpfe nicht durch Regen beeinträchtigt werden, wird schon am Sonntag die Entscheidung fallen. Wenn Deutschland als Sieger aus der europäischen Zone des Davispokals hervorgeht, dürften seine nächsten Gegner — wohl auch auf deutschem Boden — die Amerikaner sein. E. S.

Macdonalds Bekenntnis zum Christentum.

Während weite Kreise der sozialistischen Parteien des Kontinents (von den kommunistischen ganz zu schweigen) noch immer in ihrer kirchen- und christentumsfeindlichen Haltung beharren und selbst gemäßigte Sozialistenführer nicht über eine kalte Toleranz und zweideutige Neutralität hinauskommen, nimmt bekanntlich die englische Arbeiterpartei eine viel positivere Stellung zum christlichen Gedanken ein. Sehr aufschlußreich hierfür ist der Gruß, den der große englische Arbeiterführer und jetzige Ministerpräsident Macdonald an die Stockholmer Weltkonferenz gerichtet hat. Macdonald schrieb damals:

„In tiefer Trauer haben sich immer wieder unzählige Menschen von der Kirche abgewandt, weil gerade dann, wenn man ein wuchtiges Glaubenszeugnis aus der Autorität des christlichen Geistes verlangen durfte, um die Leidenschaften und Torheiten Verblendeter dadurch in Schranken gehalten und beschämt zu sehen, dies Zeugnis nicht gegeben, statt dessen vielmehr zu schwachen, den jeweiligen Zeitumständen sich anpassenden und falschen Ausflüchten gegriffen wurde. Die gegenwärtige Lage der Welt macht die Hilfe des christlichen Geistes von neuem zu einer Notwendigkeit. Er soll aber nicht nur Richter und Heiler, er soll auch Führer sein. Während Menschen und Völker in ihrer qualvollen Angst bald hierhin, bald dorthin rennen und Sicherheit dort suchen, wo es, wie eine jahrhundertelange Erfahrung gelehrt hat, keine Zuflucht gibt, ist es die Pflicht der Kirche, sie um das Vertrauen auf das innere Licht zu scharen und mit dem daraus hervorströmenden sittlichen Mut zu erfüllen, auf daß sie künftig in unerschütterlicher Zuversicht auf den Wegen des Geistes wandeln können, die zugleich die Wege der Ehre und des Lebens sind."

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Infolge entsprechender Urlaubsverteilung innerhalb der Redaktion können während der Monate Juli und August Briefkastenanfragen nicht erledigt werden. Wir bitten unsere verehrten Leser, davon freundlichst Vermerk nehmen zu wollen.

Sch. Kl. Wenn das Geld auf dem väterlichen Grundstück bei der Teilung gemeinschaftlichen Vermögens eingetragen worden ist, können bis 100 Prozent verlangt werden, wenn der Eigentümer des Grundstücks noch derselbe ist wie zur Zeit der Eintragung. Ist das Geld aber als Darlehn auf ein fremdes Grundstück gegeben worden, dann beträgt die Aufwertung 15 Prozent = 90 Złoty. Im ersteren Falle kann die Aufwertung bis 100 Prozent = 600 Złoty betragen. Die Verzinsung hängt von der Höhe der Aufwertung ab, kann also unsererseits nicht angegeben werden.

Kurt Sch. Pow. Wąbrzeźno. Die Tafel mit der Aufschrift, daß dem Führer des Autos die Mitnahme von Fahrgästen streng verboten ist, schützt Sie vor etwaigen Entschädigungsansprüchen Verletzter. Eine Bezugnahme auf irgendwelche Gesetzparagraphen ist vollständig überflüssig. Der Zusatz, daß ein etwaiger Mitfahrer dies auf eigene Gefahr tut, würde das klare Verbot nur ababschwächen.

S. 100. Von einem Einspruch gegen die Langsamkeit des Verfahrens dürfen Sie sich nicht allzuviel versprechen, denn bekanntlich sind die Gerichte mit Arbeiten überbürdet, und überdies stehen die Gerichtsferien unmittelbar bevor, in denen nur dringliche Sachen erledigt werden. Aber der Fall ist trotz Ferien und Arbeitsüberhäufung so ungewöhnlich, daß eine Beschwerde bei den höheren Instanzen vielleicht doch von Erfolg sein könnte.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Weihe der polnischen Flugzeuglinien.

Warschau, 8. Juli. (PAT) Auf dem Zivilflugplatz in Warschau fand gestern die Weihe der polnischen Flugzeuglinien „Lot" statt. Der Staatspräsident, der diese Feier durch seine Anwesenheit beehrte, wurde bei seinem Erscheinen mit der Nationalhymne begrüßt. Nach der Feldmesse, die der Bischof Gall zelebrierte, und der Weihe der im Halbkreis hinter dem Altar aufgestellten Flugzeuge ergriff das Wort der Bischof Prof. Szlagowski, der die Bedeutung des Flugwesens für die Entwicklung und die Macht des Staates betonte. Im Anschluß hieran sprach der Verkehrsminister Ingenieur Kühn. Er charakterisierte das bisherige Ergebnis der Entwicklung des polnischen Flugwesens und legte die Ziele dar, die sich das polnische Flugwesen für die nächste und weitere Zukunft gestellt hat. Nachdem noch der Direktor der polnischen Flugzeuglinien „Lot" Turbiak gesprochen hatte, begab sich der Staatspräsident in eine der Flugzeughallen und dekorierte etliche Angestellte mit dem Verdienstkreuz.

Wieder ein geglückter Ozeanflug.

Madrid, 10. Juli. Das am Montag morgen in Amerika zum Fluge nach Rom gestartete Flugzeug „Pathfinder" ist Dienstag abend gegen 9 Uhr an der spanischen Küste in der Nähe von Santander gelandet.

Die Landung war infolge Benzinmangels notwendig geworden. Die beiden Insassen des Flugzeuges wurden von der am Strande zahlreich erschienenen Menschenmenge begeistert begrüßt. Die Flieger wollen am Mittwoch ihren Flug nach Rom fortsetzen.

*

Immer neue Weltrekorde.

Wir berichteten gestern über den neuen Dauerflugrekord mit Nachtanken von 174 Stunden. Jetzt ist auch dieser Rekord bereits gebrochen. Die Flieger Mendell und Reinhart stellten mit einem Doppeldecker einen neuen Weltdauerflugrekord auf. Sie flogen bisher 175 Stunden und setzten ihren Flug fort.

*

Der schwedische Ozeanflug wird fortgesetzt.

Stockholm, 11. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Das schwedische Ozeanflugzeug „Sverige" hat seinen Flug von Island nach Grönland fortgesetzt.

Ein eigenartiger Autounfall.

Saltomortale über — einen Baum.

Berlin, 10. Juli. Der Privatkraftwagen eines Direktors Fritz Oppenheimer stieß heute an einer Straßenkreuzung in Spandau mit einem Lastkraftwagen, dem Direktor Oppenheimer ausweichen wollte, mit voller Wucht zusammen. **Dabei verlor der Privatwagen die Richtung, sauste gegen einen Baum, fuhr den unter der Last sich biegenden Baum bis in die Krone hinauf, überschlug sich, brach einen zweiten Baum und blieb auf dem dritten Baum vollständig zertrümmert liegen.** Als die entsetzten Zeugen des Unglücksfalles herbeieilten, krochen zu ihrem Erstaunen die drei Insassen — Oppenheimer, der den Wagen geführt hatte, und zwei Begleiter — aus den Trümmern hervor. Sie hatten alle drei wohl äußere Verletzungen erlitten, konnten aber nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnungen entlassen werden. Der Zustand der drei wie durch ein Wunder mit dem Leben Davongekommenen ist völlig unbedenklich.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Arbeitslosenversicherung.

Die Beiträge der Arbeitsinstitute, die zur Versicherung der Arbeiter für den Fall der Arbeitslosigkeit verpflichtet sind, betrugen 2 Prozent der jedesmal ausgezahlten Löhne, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die höchste Norm des Lohnes, der die Grundlage zur Berechnung der Beiträge bildet, 5 Złoty beträgt. Von diesen Beiträgen zahlen der Arbeitnehmer ¼, der Arbeitgeber ¾. Die Unterstützung betrug: für einen ledigen Arbeiter 30 Prozent, für einen Arbeiter mit Familie von 1—2 Personen 35 Prozent, für einen Arbeiter mit Familie von 3—5 Personen 40 Prozent, für einen Arbeiter mit Familie von mehr als 5 Personen 50 Prozent des Lohnes. Nach einer Verordnung, die mit dem 1. Juli d. J. in Kraft getreten ist, sind die Beiträge zur Versicherung für den Fall von Arbeitslosigkeit um 10 Prozent herabgesetzt. Zugleich wurde die Unterstützungsnorm um 10 Prozent erhöht.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres, warmes Wetter mit Gewitterneigung an.

Zweiter Renntag in Karlsdorf.

Der gestrige zweite Tag dieser Rennsaison brachte verhältnismäßig starken Besuch. Das große Bromberger Hindernisrennen um den Preis von 5000 Złoty fesselte besonders. Der von Leutnant Bohdanowicz gerittene „Magnet" konnte leicht „Frasquita" und „Karara" schlagen. Das letzte Flachrennen brachte wieder einen Sieg des Stalles Kronenberg, dessen „Zbir" unter Tobiasz den Favorit „Aral" unter dem ausgezeichneten Jockei Pasternak schlagen konnte. „Aral" wurde vierter.

Wir lassen hier die Ergebnisse der einzelnen Rennen folgen:

Hürdenrennen. 1000 Złoty, 2800 Meter. 1. „Kaprys", Bes.: Offizierkorps des 9. Schützen-Regts. zu Pferde, Reiter: Lt. Bohdanowicz; 2. „Sierota"; 3. „Czikos". Sieg mit 1½ Längen. Toto: 10 : 13.

Flachrennen. 600 Złoty, 850 Meter. 1. „Lama", Bes.: Graf Mielżynski, Reiter: Tucholka; 2. „Mad. Dolary"; 3. „Wiedenka"; 4. „Burza". Leichter Sieg mit zwei Längen. Toto: 10 : 13, 12, 17.

Hindernisrennen. 800 Złoty, 3600 Meter. 1. „Wydrwigrosz", Bes.: Lt. Kwiecinski und H. Pomernacki, Reiter: Lt. Kwiecinski; 2. „Utracjusz"; 3. „Grozny". Sehr überlegener Sieg mit 5 Längen. Toto: 10 : 17.

Großes Bromberger Hindernisrennen um 5000 Złoty, 4800 Meter. 1. „Magnat", Bes.: Offizierkorps des 9. Schützen-Regts. zu Pferde, Reiter: Lt. Bohdanowicz; 2. „Frasquita"; 3. „Karara"; 4. „Mikanor". Sieg mit zwei Längen. Toto: 10 : 38, 15, 13.

Flachrennen. 800 Złoty, 1600 Meter. 1. „Charming", Bes.: Verkay, Reiter: Tucholka; 2. „Geraz"; 3. „Geront II"; 4. „Ataman II", 5. „Jegomość". Überlegener Sieg mit vier Längen. Toto: 10 : 25, 15, 14.

Hindernisrennen. 600 Złoty, 2400 Meter. 1. „Herold", Bes.: Offizierskorps 9. Schützen-Regts. zu Pferde, Reiter: Wyżgalski; 2. „Imre"; 3. „Intryga"; 4. „Fordham"; 5. „Esterka". Sieg nach scharfem Endkampf mit einer Länge. Toto: 10 : 20, 16, 30.

Flachrennen. 700 Złoty, 1800 Meter. 1. „Zbir", Bes.: Baron Kronenberg, Reiter: Tobiasz; 2. „Diana"; 3. „Eskorta"; 4. „Aral". Sieg nach scharfem Endkampf um eine halbe Länge. Toto: 10 : 14, 11. 14.

§ **Zu unserem gestrigen Bericht über das Festkonzert des Bundes deutscher Gesangvereine** ist noch nachzutragen, daß die Gesänge des Vereins deutscher Sänger in Posen von seinem Chormeister Walter Kroll-Posen geleitet wurden.

§ **Verlängerte Schonzeiten.** Am 27. Juni hat der Posener Wojewode eine Verfügung erlassen, durch die die Schonzeiten für Wildenten, Rebhühner und Hasen auf dem Gebiet der Posener Wojewodschaft verlängert worden sind. Wildenten dürfen nur in der Zeit vom 1. August 1929 bis 28. Februar 1930, Rebhühner vom 1. bis 30. September 1929 und Hasen vom 1. bis 31. Dezember 1929 geschossen werden.

§ **Wer darf den Ingenieur-Titel führen?** Nach den neuesten Bestimmungen des Kultusministers ist das Führen des Titels „Ingenieur" in Polen lediglich gestattet: den Absolventen des Warschauer und Lemberger Polytechnikums, der Bergwerksakademie in Krakau und des Landwirtschaftsstudiums der philosophischen Fakultät der Krakauer Universität, die in diesen höheren Lehranstalten das Ingenieurdiplom erlangt haben, geprüften Ingenieuren russischer Technischer Hochschulen und Diplomingenieuren deutscher Technischer Hochschulen, Ingenieure, die das Diplom eines Technikums besitzen, wie z. B. Technikum Mittweida in Sa., sofern der Titel vom polnischen Bildungsminister bestätigt ist, autorisierte Ingenieure und Landmesser im ehemaligen österreichischen Teilgebiet, sowie diejenigen Ingenieure, die das zweite Staatsexamen in Polen bestanden haben und Personen, die das Ingenieurdiplom auf ausländischen Hochschulen erlangt haben. Dies bezieht sich auf die Diplome des ehemals preußischen Teilgebiets, die vor dem 1. November 1918 ausgestellt worden sind. Wer unrechtmäßigerweise den Ingenieurtitel führt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Złoty bestraft.

§ **Warnung vor Auswanderung nach Kanada.** Im Hinblick darauf, daß auch die Auswanderung aus den deutschen Siedelungen in Polen nach Kanada in letzter Zeit sehr zugenommen hat, veröffentlichen wir Nachstehendes als Warnung: Ein Sachverständiger, der deutsche Auswanderer nach Kanada begleitet und dann dort mehrere Siedlungen besucht hat, berichtet, daß die deutschen Auswanderer aus dem Hafen von Halifax direkt nach dem Westen gebracht werden und in den östlichen Staaten aus dem Zuge garnicht aussteigen dürfen. Im Westen können sie aber nur als Knechte auf den Farmen Verwendung finden für 4—5 Monate, weil der kanadische Sommer sehr kurz ist. Sie verdienen dort nur etwa die Hälfte wie in den Vereinigten Staaten. Darum versuchen viele, sich nach den Vereinigten Staaten hinüberschmuggeln zu lassen. Das neue Einwanderungsgesetz hat dies aber unmöglich gemacht, da nur solche Leute, die in Kanada geboren sind, von dort nach den Vereinigten Staaten einreisen dürfen, die vielen hier als das gelobte Land erscheinen. In Kanada haben die Auswanderer nicht einmal ein eigenes Heim, sondern wohnen in sogenannten „Boarding-Häusern", etwa 40 Leute unter traurigen Verhältnissen zusammen. Der Berichterstatter schreibt: „Die Leute weinten bittere Tränen, daß sie sich betören ließen, auszuwandern und ihr einziges Ziel ist, soviel zusammenzusparen, daß sie ihre Heimreise bestreiten können. Selbständige Wirte sind zu Knechten herabgesunken und würden sie die großen Reiseauslagen in die eigene Wirtschaft daheim gesteckt haben, und würden sie daheim zwei bis drei Jahre unter solchen Entbehrungen, mit solcher Sparsamkeit arbeiten und leben wie hier, dann hätte weder früher noch heute einer von ihnen die teure Heimat verlassen müssen."

§ **Unfallversicherung der Zeitungsleser.** Einige Zeitungsverleger haben mit dem Abonnementspreis eine kostenlose Unfallversicherung verbunden, die sie in eigene Regie übernommen haben. Das polnische Finanzministerium weist nun darauf hin, daß eine derartige Unfallversicherung ungesetzlich ist und mit einer Strafe bis zu sechs Monaten Haft oder Geldstrafe bis zu 10 000 Złoty geahndet wird. Die Zeitungsabonnenten dürfen lediglich in einer der konzessionierten Versicherungsanstalten auf Grund der allgemeinen Versicherungsbedingungen gegen Unfall versichert werden.

§ **An- und Abmeldung von Handelsunternehmen und -Patenten.** Oftmals sind Kaufleute und Unternehmer bzw. Gewerbetreibende der Ansicht, daß durch Einlösung der Patente im Finanzamt (Urzad Skarbowy) die Anmeldung des Handels bzw. Unternehmens bei der Ortsbehörde überflüssig geworden sei. Diese Ansicht ist falsch. Die Pflicht der Anmeldung des Gewerbes bzw. des Handels nach § 14 der Gewerbeordnung bleibt weiterhin bestehen und muß erfüllt werden. Personen, die einen Handel oder ein Gewerbe in der Stadt betreiben, sind verpflichtet, ihr Unternehmen alsbald nach Eröffnung, vor Einlösung des Patents beim Magistrat anzumelden. Die erteilten Anmeldebescheinigungen dienen dann als Legitimation zur Einlösung der Patente beim Finanzamt. Auch die Interessenten, welche die Patente noch nicht eingelöst haben, sowie Personen, die ein Unternehmen oder einen Handel in der Stadt eröffnen wollen, müssen diese beim Magistrat anmelden u. zwar vor Einlösung des Patents. Ebenso ist das Gewerbe oder der Handel, sobald diese eingestellt werden, beim Magistrat abzumelden, da sonst der Steuerpflichtige zur Zahlung der Steuer weiterhin bis zum Tage der Abmeldung verpflichtet ist. Mit Rücksicht darauf empfiehlt es sich, die An- bzw. Abmeldung der Gewerbe pünktlich zu bewirken. Gleichzeitig machen wir aufmerksam auf die Vorschriften des § 148 der Gewerbeordnung, nach denen die Unterlassung der Anmeldung strafbar ist.

§ **Wessen Fahrrad?** In einem Roggenfeld an der Bahnstraße (Kijowska) wurde ein Fahrrad „Torpedo" gefunden, das sich jetzt im 5. Polizeikommissariat befindet. Dort kann sich der rechtmäßige Eigentümer zur Entgegennahme seines Besitzes melden.

§ **Bestohlen** wurde um 160 Złoty der Dachdecker Anastasius Szatkowski, Fehrbellinstraße (Bartosza Glowackiego) 26 wohnhaft. Er war im Hause Bahnhofstraße 31 mit

Ausbesserungsarbeiten auf dem Dach beschäftigt und hatte seine Jacke auf dem Boden hängen lassen, in deren Tasche sich 160 Złoty befanden. Ein unbekannter Dieb nahm die Gelegenheit wahr und stahl das Geld.

§ **Einbrecher** drangen heute nacht in eine Wohnung des Hauses Kurfürstenstraße (Senatorska) 62 ein, indem sie eine Fensterscheibe eindrückten. Sie stahlen dem dort wohnhaften Jan Marcinkowski 95 Złoty in bar und ein Paar Damenschuhe. — Dem Kaufmann Bronisław Stobiecki, Friedrichstraße (Długa) 22 wohnhaft, wurde ein Motorboot gestohlen, das neben dem Bootshaus des Ruderklubs „Gryf" festgemacht war. Das Boot, aus dem der Motor entfernt worden war, hat einen Wert von 900 Złoty. Es ist der Polizei gelungen, die drei Diebe festzunehmen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Personen wegen Diebstahls, eine gesuchte Person und eine Person wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

* **Inowrocław**, 10. Juli. Racheakt? Der hiesige Einwohner Franz Ziołkowski meldete der Polizei, daß seinem Sohn Theodor von einer Frauensperson eine giftige Flüssigkeit ins Gesicht gegossen wurde, so daß er erblindete und in die Augenklinik des Dr. Kaczkowski gebracht werden mußte. Es soll sich hier um einen Racheakt handeln, um dessen Aufklärung die Polizei bemüht ist. — In seiner Wohnung überfallen wurde der Bürger Marzell Neumann. Der Täter zertrümmerte sämtliche Fensterscheiben.

* **Posen** (Poznań), 10. Juli. Auf der Tierzuchtausstellung der Landesausstellung hatte Rittergutsbesitzer Falkenthal-Słupowo, Post Mrotschen, 12 Pferde ausgestellt. Davon wurden sechs Remonten an den Staat verkauft. An Auszeichnungen erhielt er: eine silberne Medaille für eine Gruppe von fünf Stuten, ferner für Stuten zwei dritte und einen vierten Preis und für Remonten zwei Preise. In der Rindviehausstellung erhielt eine Gruppe von 8 Kühen des gleichen Besitzers den 4. Preis; ferner erhielt er zwei vierte und einen fünften Preis und eine staatliche Anerkennung.

* **Kempen** (Kępno), 8. Juli. Feuer entstand aus unbekannter Ursache bei dem Landwirt Josef Kalik in Popowo. Zwei Holzscheunen mit Strohdach, zwei Viehställe, totes Inventar, vierzig Zentner Getreide, 100 Zentner Kartoffeln usw. im Werte von 30 000 Złoty wurden vernichtet.

* **Tremessen** (Trzemeszno), 10. Juli. Ein Einbruch wurde in die Brauerei verübt, in der die Fleischer ihr Fleisch in den Eiskellern verwahren. Es wurden sechs Zentner Fleisch gestohlen. Die Diebe konnten ermittelt werden.

* **Neutomischel** (Nowy Tomyśl), 10. Juli. Die Neutomischeler „Kreiszeitung" berichtet aus Wonsowo: Schon wieder ein Handgranatenüberfall! Vor einigen Tagen wurde in der Nacht gegen 2 Uhr in den Hausflur des Schulzen Jaruszewski eine Handgranate geworfen. Die Wände und Türen wurden arg beschädigt.

Kleine Rundschau.

* **Untergang eines Dampfers.** Wie aus London gemeldet wird, ist in der Nacht zum Montag in der Höhe des Hafens von Yarmouth auf einem noch unbekannten Dampfer eine Explosion erfolgt. Der Dampfer ist mit samt der Mannschaft gesunken. Eine ganze Reihe von englischen Torpedobooten leitete eine Rettungsaktion ein, doch man konnte bis jetzt weder den Namen des Schiffes noch die Zahl der Opfer feststellen, da auf dem Wasser nur Schiffstrümmer schwimmen.

* **Einbrecher, die selbst die Polizei herbeirufen.** In Mansfield in England war der diensthabende Polizeibeamte auf der Wache nicht wenig überrascht, als er am Sonntag abend telephonisch angerufen wurde und die Worte vernahm: „Wir sind in das Lebensmittelgeschäft in Rainworth eingebrochen. Holen Sie uns bitte dort ab!" Der Diensthabende glaubte zuerst an eine Mystifikation, schickte dann aber doch zwei Beamte mit dem Auto nach Rainworth. Diese fanden tatsächlich den Lebensmittelladen erbrochen und zwei Leute darin, die friedlich ihre Zigaretten rauchten. Auf dem Tisch vor ihnen lagen geleerte Konservendosen, Brot und Käse. Einige geleerte Flaschen zeigten an, daß sie über dem Essen auch das Trinken nicht vergessen hatten. Auf die erstaunte Frage der Beamten, was denn das eigentlich bedeuten sollte, erklärten die beiden sonderbaren Einbrecher: „Wir hatten Hunger und kein Geld, um uns etwas zu kaufen. Da sind wir eben eingebrochen. Auf alle Fälle haben wir sehr gut gegessen!"

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 11. Juli.

Krakau + 2,10, Zawichost + 1,69, Warschau + 1,28, Płock + 0,75; Thorn + 0,78, Fordon + 0,77, Culm + 0,59, Graudenz + 0,78, Kurzebrak + 0,96, Pickel + 0,18, Dirschau + 0,01, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,60.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 156

Am Mittwoch, dem 10. d. Mts., 2 Uhr nachm., entschlief sanft nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, unsere gute Mutter, Schwester, Tante, Schwieger- und Großmutter 3977

Frau

Justine Kolańczyk

geb. **Dräger**

im Alter von 79 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Franz Kolańczyk.

Walownicza, Bydgoszcz, Fordon, Margonin, Michigan City, den 11. Juli 1929.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 13. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben unvergeßlichen Sohnes und Bruders sagen wir hiermit Allen, sowie dem Jünglings- und Jungfrauenverein für die erhebenden Gesänge, insbesondere aber Herrn Pfarrer Klar für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unsern

herzlichsten Dank.

August Schröder
Marie Schröder
Auguste Schröder
Heinrich Schröder
Gustav Schröder.

3976

Mtelno, den 11. Juli 1929.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege allen Freunden, Bekannten und Vereinen unsern

herzlichen Dank.

R. Hasselmann und Frau.

Bromberg, den 10. Juli 1929.

Vergessen Sie nicht das Wichtigste für die Reise:

Dauerwellen

Erstklassige Ausführung im

Salon Sikorski 9648

Bydgoszcz, Gdańska 21. Tel. 817.

Erteile

brieflich Rat

in sämtl. Rechtssachen

St. Izydorek

Prozeßvertreter

Szubin, Kościuszki 3

I. Etage 8650 Telefon 14.

Linoleum

A. O. Jende, Bydgoszcz.

Telefon 1449 8732 Gdańska 165.

Kacheln

in verschieden. Farben ständig auf Lager. 7428

M. Stęszewski

Ofenbaugeschäft,

Poznańska 23. Tel. 234.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Sonnabend, dem 13. Juli d. J.**, vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Hofe der Firma **Davis u. Knopf, früher C. A. Köhler,** nachstehende Gegenstände meistbietend verkaufen:

1 Klavier (Stutzflügel), 2 starke Arbeitspferde, Kutsch- u. Arbeitsgeschirr, Kutsch- und Arbeitswagen, Kutsch- und Arbeitsschlitten, 1 Breitdrescher, 1 Häckselmaschine, 1 Kunstdüngerstreumaschine, 1 Driller, 1 Hungerharke, verschiedene Pflüge und Eggen, 2 Rübenschneider, 1 Jauchefaß und verschiedene Arbeitsgeräte, die sich alle in gebrauchsfähigem Zustande befinden.

Die Versteigerung findet **bestimmt** statt.

Fritz Ruchay

9008

Swiecie n/W., Browarowa 2, Tel. 65.

Ernanin-Blutharn

gegen d. Blutharnen der Rinder erhalten Sie bei

Bruno Fasel,

Drog. u. Parfümerie,

Danzig,

Junkergasse 1 u. 12.

Versand auch nach auswärts. 7668

Holzpantoffeln

zu Konkurrenzpreisen liefert 9001

Zakrzewski Następca, Otowice, p. Dąbrowa-Chełmińska.

Drahtseile

für alle Zwecke

liefert 7622

B. Muszyński,

Seilfabrik, **Lubawa.**

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvers., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **L. u. A. Furbach,** (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.) **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, I lks. 7545

Wer nimmt 3jährigen Jungen geg. Bezahlg. **in Pflege?** Off. unter **C. 3931** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Fußboden-Fliesen

in allen Farben geben sehr billig ab

Gebr. Schlieper

Gdańska 99 8837

Telef. 306 Telef. 361

Umzüge

jeder Art mit Möbelwagen erledigt sachgemäß unter Garantie

Carl Feyerabend,

Pomorska 38. 8641

Fernr. 65. Gegr. 1869.

Feinste Referenzen.

Prima Torfmull

in gepreßt. Ballen offeriert ab uns. Lager **Bydgoszcz**

„Impregnacja“

Tel. 1214, 1215, 1003

Lager 1300.

3964 **Mittage**

3 Gänge 1.10, empfiehlt

Pomorzanka Pomorska 47

A. Stanek

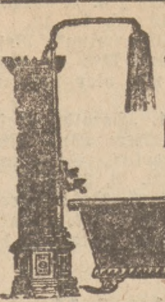
Spezialfabrik

für Badeöfen u. Badewannen aller Art

Poznań, Małe Garbary 7a

Tel. 3350 Gegr. 1902

Bei Bedarf bitte Offerte einzufordern. 7296



Der gutangezogene

Herr

kleidet sich bei

Waldemar Mühlstein

Bydgoszcz

Herren-Massgeschäft

Tel. 1355 *ul. Gdańska* ***150*** *Danzigerstr.* *Tel. 1355*

12416

Sämtliche

DRUCKSACHEN

Für

INDUSTRIE

HANDEL

GEWERBE

A. DITTMANN T. Z O. P.

BYDGOSZCZ

JAGIELLOŃSKA Nr. 16, DWORCOWA Nr. 6

Roh-Oel Petroleum



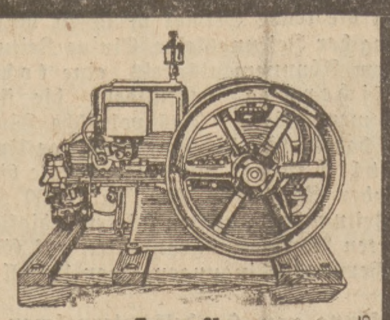
Benzol Telef. 3

eigene Tankanlage

Raudener Spar- und Darlehnskassenverein

Spółdz. z nieogr. odp. **PELPLIN** ulica Dworcowa 22

8714



Amerik.

Petroleum-Motoren

sofort ab Lager lieferbar

Hodam & Ressler

Danzig, Hopfengasse 81/82.

8685

Firma in Pommerellen mit Büro, Telefon, großen Speichereien u. Hofräumen sucht

Vertretungen.

Angeb. unt. **F. 9105** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Möbl. Zimmer

G. möbl. Zimmer an Herrn, ev. m. Pension, v. 15. 7. z. verm. 3934 **Robel, Dworcowa 31 b.**

Großes möbl. Zimmer an 2 bess. Pers. o. Bett. u. Wäsche zu verm. 3969 **Sw. Trójcy 22a, I r.**

A. Kornm. möbl. Zimm. a. sol. H. od. D. v. 15. 7. zu vermiet. Meld. 3971 **Kujawierstr. 127, 1 Tr. l.**

Möbl. Zimm. zu verm. **Danzigerstr. 40, III l.** 3973

Pensionen

Dame (Hausschneiderin spez. Damen- u. Kindergard., auch Wäsche, gute Refer. vorh.), wünscht **3-wöchentl. Landaufenthalt** in schöner wald- u. wasserreich. Gegend bei freier Station. Als Entschädigung 3-wöchentl. Betätigung in meinem Fach. Offert. an **J. Kling, Łódź,** Wólczańska 162 dla A. Ch. 3945

Wohnungen

Junge Dame (Schneid.) sucht mögl. **leeres Zimm.** in gut. Hause. Evtl. bei alleinstehender Person od. Schneiderin. Zu erfrag. in der Geschst. d. Z.

Laden

in der Brückenstraße (Mostowa) **mit Einrichtung und etwas Ware** zu verkaufen. Wo? sagt **Donai,** 9101 Dworcowa 69.

Heirat

Kaufmann 27 J. alt, katholisch, dunkelblond, aus besserer Familie, sehr solide, musikalisch, mit 8000 zł bares Geld und eigenem Konsens zum Ausschank, sucht Bekanntschaft einer den obigen Angaben entsprechenden Dame **zwecks Heirat.** Evtl. Einheirat nicht ausgeschlossen. Nur Ernstgemeinte Offerten in deutscher od. polnisch. Schrift m. Photogaphie sind an die Geschäftsst. dieser Zeitung unter **Ruhiges Heim R. 9063** zu richten.

Zwei Landwirte, evgl., 180 cm groß, 41 u. 38 Jahre alt, wünschen **Tauschheirat.** Besitzen eine komplette Landwirtschaft von 120 Mrg. Gr., kein Altenteil. Dam. w. gebet., ihre w. Offertenbr. u. **P. 3962** a. die Geschst. d. Z. einzus.

Landwirtssohn, ehem. Ostmärker, 30 J. alt, evgl., gesund, ehrenhaft. Charakt., Erbe ein. 60 Morg. großen guten Landwirtschaft, Nähe Berlin, sucht passende **Lebensgefährtin.** Da Brüder auszuzahl., etw. Vermög. erw. Nur ernstgem. Off., mögl. m. Bild unt. **E. 9103** an d. Geschst. d. Ztg. (Diskret.)

LAKWA

Landw. Kreiswirtschaftsverband Tczew-Starogard-Kościerzyna T. z.

Geschäftsstelle Tczew, ul. Kopernika 1. Tel. 65/67.

Programm

für das am **Montag, dem 15. Juli 1929** auf dem **Rittergute Czarlin** bei Dirschau stattfindende

Schaupflügen mit Traktoren

zu dem unsere Mitglieder, Gönner und Freunde ergebenst eingeladen werden.

10.00 Uhr: Sammelpunkt Gutshof Czarlin, Straßenkreuzung Dirschau-Stargard, Dirschau-Bromberg.

10.15 Uhr: Begrüßung durch den Vorsitzenden.

10.30 Uhr: Beginn des Schaupflügens. 8942

Hieran nehmen teil:

1. Eine Raupe der Lincke-Hoffmann-Busch-Werke, Breslau . **50 PS.**

2. Eine Raupe der Lincke-Hoffmann-Busch-Werke, Breslau **50 PS.**
Anhängegeräte: 1 Eberhard-Vierschartiefpflug, 2 Eberhard-Fünfscharschälpflüge, Motor Scheibenegge „Alba“ 3,40 Meter Arbeitsbreite

3. Ein „Lanz“ Kühler-Bulldog-Schlepper **30 PS.**
Anhängegeräte: 1 Dreischartiefpflug, 1 Fünfschar-Schälpflug, System „Sack“.

4. Ein „Komnick“ Radschlepper, Elbing **50 PS.**

5. Ein „Komnick“ Tragpflug . . . . **50 PS.**
Anhängegeräte: 1 Vierschartiefpflug, 2 Fünfscharschälpflüge, System „Sack“.

6. Ein „Deering“ Radschlepper . . . . **20 PS.**

7. Ein „Deering“ Radschlepper . . . . **20 PS.**
Anhängegeräte: Schäl- u. Tiefpflüge, Scheibenegge.

8. Ein „Hanomag“ Radschlepper Hannover-Linden **28/32 PS.**
Anhängegeräte: 1 Zweischarpflug „Feldherr“, System „Wermke“, mit neuer Anhängekuppelung, System „Bollmohr“.

9. Eine Stock-Raupe . . . . **28 PS.**
Anhängegeräte: 1 Zwei-Dreischartiefpflug, 2 Vier-Fünfscharschälpflüge, System „Sack“.

10. Ein „Oil-Pull“ Radschlepper . . . . **50 PS.**
Anhängegeräte: 1 Vierschartiefpflug und eine Scheibenegge, 3 Meter breit, System „Oliver“

13 Uhr: Schluß des Schaupflügens. Fahrt zum Schützenhaus, Dirschau, hier Zusammensein mit Aussprachen und gemeinsames Mittagessen. Wagengestellung nach Station Dirschau auf Anmeldung bei uns. Der Vorstand.

Den Wünschen unserer werten Abnehmer entsprechend haben wir uns entschlossen, unser wegen seiner Güte bekanntes

Malzbier „Karamel“

nicht nur wie bisher in Flaschen, sondern auch in

Fässern

abzugeben.

Von der neuen Einrichtung bitten wir ausgiebigen Gebrauch machen zu wollen.

Browar Kuntersztyn

Tow. Akc.

w Grudziądzu.

Browar Toruński

Tow. Akc.

w Toruniu.

9081

Schindeldächer!

Neudeckung sowie **Reparaturen** werden sachgemäß unter Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen ausgeführt. Besichtigung und Kostenanschläge kostenlos.

N. Klugmann, Danzig, Neue Mottlau 6

Schindelwerke. 304(

Bäder und Kurorte

Schlesisches

MOORBAD USTROŃ

an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M.

angezeigt bei Frauenleiden, Rheumatismus, Gicht, Arthritis, Deformans, Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a.

Badearzt Dr. E. Sniegon. 529(

Eigene Moorlager, modernes Kurhaus und Kurhotel, Park Tennis — Kino — Tägliche Konzerte.

Herrliche, gesunde Lage — Mäßige Preise.

Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September.

In der Vor- und Nachsaison Preisnachlaß.

Auskünfte erteilt die **BADEVERWALTUNG.**